

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Ostens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Bildvorrichtung 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhausstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57.  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 22. Dezember 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heintz. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

# Der Weltkrieg.

## Ämtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 21. Dezember (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 21. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Nördlich von Arras wurden englische Abteilungen, die in unsern vorderen Graben nach starkem Feuer eingedrungen waren, durch Gegenstoß hinausgeworfen. — Auf beiden Somme-Ufern begünstigte klare Sicht die Kampfaktivität der Artillerie, die in einigen Abschnitten sich zu größerer Heftigkeit steigerte. — Westlich von Billers-Carbonnel brachen Gardegrenadiere und ostpreussische Musketiere in die durch Wirkungsfeuer stark zerstörte feindliche Stellung und kehrten nach Sprengung einiger Unterstände mit 4 Offizieren und 26 Mann als Gefangenen, sowie 1 Maschinengewehr befehlsgemäß in die eigene Stellung zurück. — In zahlreichen Luftkämpfen und durch unser Abwehrfeuer büßte der Feind im Somme-Gebiet 6 Flugzeuge ein.

Heeresgruppe Kronprinz:

Bei zumeist geringem Artilleriefeuer keine Infanterietätigkeit größeren Umfanges; an der Aisne-Front wurden mehrere französische Patrouillen zurückgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Zwischen Dünauburg und Narocz-See nahm zeitweilig der Geschützkampf bedeutend zu. Angriffe russischer Abteilungen nordöstlich von Goduzischki und nördlich des Dryswjatj-Sees scheiterten verlustreich. — Am Stochod nördlich von Helenin versuchte der Russe vergeblich, deutscher Landwehr Boden zu entreißen, der vor einigen Tagen in die eigene Stellung einbezogen worden war.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Biermalige russische Anstürme bei Mestecanesci auf dem Ostufer der Goldenen Bistritz brachen an der Widerstandskraft österreichisch-ungarischer Bataillone zusammen. Weiter südlich wurde der Gegner aus einigen festen Stellungen zurückgetrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In der großen Balachei verstärkte sich das Artilleriefeuer am Gebirge. — Die Dobrudscha-Armee warf den Feind aus einigen Nachhutstellungen.

Mazedonische Front:

Deutsche Jäger hielten die vielumkämpften Höhen von Taralowo im Cernabogen gegen starke russische Angriffe.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Im nördlichsten Teil der Dobrudscha hat sich der bis dorthin gewichene Gegner wieder zum Kampf gestellt.

Im Cerna-Bogen sind nach starkem Feuer einsetzende feindliche Angriffe vor unseren Stellungen gescheitert.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 19. Dezember nachmittags lautet: Südlich der Somme versuchten gestern die Deutschen gegen Ende des Tages einen Handstreich gegen unsere Graben nördlich von Ghilly. Eine Abteilung des Feindes, der es gelungen war, in eine unserer vorgeschobenen Stellungen einzudringen, wurde alsbald wieder zurückgeworfen. Auf dem rechten Ufer der Maas beschloß der Feind während der Nacht die Gegend von Louvemont und Chambrettes. Von der übrigen Front nichts zu melden.

Flugdienst: Am 17. sind zwei deutsche Flugzeuge durch unsere Jäger an der Verdun-Front abgeschossen worden. Eines der feindlichen Flugzeuge fiel auf V'Herbebois nieder, das andere zerstückelte bei Ornes auf dem Boden. In der Nacht vom 18. auf den 19. warfen unsere Bombenwerfergeschwader 600 Kilo Geschosse auf die Bahnhöfe von Dun sur Meuse und Montmedy und auf Lager bei Azannes ab.

Fransösischer Bericht vom 19. Dezember abends: Der Artilleriekampf war auf dem rechten Ufer der Maas lebhaft, besonders in der Gegend von Bezouvaux, dem Carrière-Wald und von Chambrettes. Keine Infanterietätigkeit. Auf der übrigen Front zeitweilige Artillerietätigkeit.

Belgischer Bericht: Im Laufe des Nachmittags des 19. Dezember war die Artillerie in der Gegend von Ezerne und Steenstraete tätig. An der übrigen Front nichts Besonderes.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 19. Dezember lautet: Wir ließen frühmorgens drei Minen südwestlich von Newville-St. Baast springen. Der Feind ließ südlich von Operm eine Luetschmine springen, ohne Schaden in unseren Gräben zu verursachen. Die feindliche Artillerie war in der Nacht besonders in der Nachbarschaft von Ceaucourt l'Abbaye tätig. Wir beschossen mit Erfolg die feindlichen Linien östlich von Fanquiffart. Im übrigen hält die Artillerietätigkeit an.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 20. Dezember meldet vom italienischen Kriegsschauplatz Lage unverändert.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 19. Dezember lautet: An der Trientiner Front las gewöhnliche Geschützfeuer, lebhafter in der Gegend des oberen Aisch-Tales, wo unsere Batterien eine marschierende feindliche Kolonne mit wirksamem Feuer überfielen. An der Julischen Front Geschützkampf. Unsere Artillerie zerstörte feindliche Stellungen auf dem Monce Cucca (mittleres Nonzo-Gebiet), beschädigte den Bahnhof Dacia (Draga), südlich von Görz, und zerstörte auf dem Karst marschierende feindliche Truppen. Feindliche Flieger warfen Bomben auf das obere Cordevole und auf Auronzo, wo sie eines unserer Lazarette trafen; es gab einige Verwundete, aber wenig Schaden.

Italienischer Bericht vom 20. Dezember: In der Aisne-Front (Eisch) haben wir durch wohlgezielte Schüsse Posten zerstört und die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht. Im oberen Aischthal und auf der Hochfläche von Mago merklige feindliche Artillerietätigkeit. Auf dem Karst war die feindliche Artillerie mit Unterbrechungen gegen unsere vorgeschobenen Stellungen ziemlich tätig. Unsere nachfolgenden Batterien zerstörten an verschiedenen Punkten die in Bewegung überlieferten feindlichen Truppen, während die Infanterie gleichzeitig versuchte, vorzustoßen.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Ämtlich wird aus Wien vom 20. Dezember gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Gegen unsere Stellungen im Mestecanesti-Abschnitt wiederholten die Russen gestern ihre heftigen Angriffe, die unter größten Feindverlusten abgewiesen wurden. — In allen anderen Frontteilen hat sich nichts wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 19. Dezember von der rumänischen Front: In der Dobrudscha dauert der Vormarsch an. In Babadag wurden unsere Truppen von der Bevölkerung herzlich empfangen. In der östlichen Balachei entwickelten sich die Operationen plangemäß.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 19. Dezember lautet: In der Gegend von Grabowce an der Eisenbahn Lianopol-Placzow haben unsere Batterien eine Kolonne feindlicher Infanterie von etwa Bataillonsstärke zerstört. Südlich von Brest-Litovsk hat der Feind die Umgegend des Dorfes Potutory mit Geschützen schwerer Kalibers beschossen. In den Waldpartien versuchte der Feind, etwa zwei Kompanien stark, einen Angriff auf unsere Stellungen auf den Höhen 2 Westlich von Gollo, südlich von dem Berge Kamuntelu, wurde aber durch unser Feuer abgewiesen.

Rumänische Front: In der Gegend des Dorfes Batogu, westlich von Biliru, entwickelten sich zwei feindliche Schwadronen mit einer retenden Batterie, aber unter unserem Geschützfeuer gingen sie in Unordnung zurück; zwei Geschütze nebst Munitionswagen wurden durch unsere Artillerie zusammengebrochen und vom Feinde zurückgelassen.

Vom rumänisch-russischen Rückzuge.

Der jüngste Frontbericht des „Dochin Bistot“ besagt, daß für die Rumänen wiederum eine plötzliche Wendung zum Schlimmeren eingetreten ist. Alle Versuche des Generals Berthelot, das feindliche Vordringen am Duzau zu verzögern, sind ver-

## Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abend-Bericht.

W. L. B. meldet amtlich:  
Berlin, 20. Dezember, abends.  
An der Westfront und im Osten keine größeren Kampfhandlungen.

geblüht gewesen; und doch beruhte auf dieser Voraussetzung die Grundidee des Rückzugsplanes des russisch-rumänischen Generalstabes. Das Ziel Madensens ist offensichtlich die Abdrängung der Rückzugarmee von den Straßen, die nach Moldau führen. Dieses Ziel ist dem feindlichen Heerführer bereits bis zu einem gewissen Grade gelungen. Der Rückzug vollzieht sich jetzt in seinen wesentlichsten Bestandteilen auf Straßen, die nach Braila zur Donaumündung führen. Eine neue große Operationsidee des Feindes schießt jetzt in Form General Berthelots in aller Eile einen neuen Plan improvisieren, der das Allerschlimmste von der gefährlichen ersten und zweiten rumänischen Armee abwenden soll. Schon heute ist bis zu einem bestimmten Grade das wichtige Braila bedroht. Bildet Bukarest das politische Zentrum des Landes, so liegt der Verkehrsmittelpunkt, so sind Braila und Galatz das Versorgungszentrum Rumäniens. Mit einem Verlust von Braila würde auch die Bedrohung Südrumäniens ernsteste Gestalt annehmen. Überall betrachtet man die Lage als sehr ernst, umso mehr, als die Russen in den Karpathen auf unerwartet großen Widerstand gestoßen sind und eine Lösung der hier engagierten Kräfte vom Feinde zurzeit nicht möglich und auch nicht rasch erscheint.

Die russischen Militärführer fänden bereits unumwunden an, daß die Ereignisse in Rumänien die Zurückziehung der gesamten russischen Truppen zur Folge haben würden. „Ruski Invalid“, das Organ der russischen Armeezeitung, behandelt in einem längeren Artikel die Notwendigkeit, die russischen Truppen so schnell als möglich zurückzuführen. Im Frühjahr dagegen, wenn die russische Offensive beginnen werde, würden die Verbündeten Rumäniens mit ihren Truppen überfallen werden und die Heere der Mittelmächte aus dem Lande treiben.

#### Die Verluste der rumänischen Feldarmee

bekanntlich, wie verschiedene Berliner Blätter melden, auf 280 803 Mann, darunter 7930 Offiziere.

#### Eine Proklamation an die Bevölkerung von Bukarest.

In einer Proklamation Madensens wurde die Bevölkerung von Bukarest auf die Folgen einer nicht loyalen Haltung gegenüber den siegreichen Truppen aufmerksam gemacht. Die Deutschen kämpften nicht gegen die Bevölkerung, sondern gegen die rumänische Armee.

#### Französische Sorgen über die Kriegslage.

Während „Echo de Paris“ in Betrachtung der militärischen Lage trocken feststellt, daß sich in den letzten 24 Stunden bei Verdun nichts Neues ereignet habe, bemerkt der „Temps“, es sei wahrscheinlich, daß der Kampf in diesem Abschnitt zum Abschluß gekommen sei. Hinsichtlich Rumäniens verlangt der „Temps“ dringend, daß die russisch-rumänischen Streitkräfte, die sich am südlichen Bugzoo und Calmataiu südlich von Braila befinden, sich schleunigst auf das Nordufer des Serech zurückziehen, da sonst zu befürchten sei, daß die verbündeten Heere abgeschnitten würden. Eine ähnliche Besorgnis äußern auch die Militärkritiker in anderen Pariser Blättern, wenn auch etwas verdeckter.

#### Großfürst Nikolajewitsch über die Kriegslage.

Das Sofioter Blatt „Uro“ meldet: Großfürst Nikolajewitsch habe in Kiew über die Ereignisse auf dem rumänischen Kriegsschauplatz und die militärischen Vorkehrungen wichtige Beratungen gepflogen. Der Großfürst habe einem Redakteur erklärt, wenn man die Offensivkraft der Zentralmächte vor dem Serech nicht zum Stehen bringen könne, müsse man damit rechnen, daß ein energischer Widerstand nur in Beharabien möglich sei.

#### Ergebnislose Verhandlungen über die Erneuerung des rumänischen Kabinetts.

Nach Meldungen aus Sofia wird berichtet: Von der russischen Grenze läßt die „Epoca“ sich schreiben, daß Verhandlungen, die der Ministerpräsident Bratianu über die Erneuerung des rumänischen Kabinetts mit Führern der Opposition gepflogen habe, ergebnislos verlaufen seien. Die oppositionellen Führer hätten erklärt, daß für alles Ungemach Rumäniens nur Bratianu allein verantwortlich gemacht werden könne.

#### Bratianu in Petersburg.

Nach dem „Temps“ befindet sich Bratianu angeblich in Petersburg, wo er vom Zaren empfangen worden ist.

#### Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

##### Der österreichische Tagesbericht

vom 20. Dezember meldet vom südöstlichen Kriegsschauplatz: Lage unverändert.

##### Bulgarischer Bericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 19. Dezember heißt es von der mazedonischen Front: Vom Prespa-See bis zur Struma schwaches feindliches Artilleriefeuer. Längs der Struma gegenwärtige Artillerietätigkeit und Patrouillengefächte. Front des Megalischen Meeres: Ein feindliches Schiff gab 23 Schüsse auf das Küstengebiet östlich von Kavalla ab.

##### Französischer Balkanbericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 19. Dezember heißt es von der Kaukasusfront: Es ist nichts Wichtiges zu melden.

#### Der türkische Krieg.

##### Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 19. Dezember heißt es von der Kaukasusfront: Es ist nichts Wichtiges zu melden.

#### Die Kämpfe zur See.

##### Verletzte Schiffe.

„Matin“ meldet aus La Rochelle: Ein deutsches Unterseeboot verletzte die Segler „Pessier“ und „Leon“. Acht Mann der Besatzung wurden an Bord des Unterseebootes genommen. Sie wohnen der Verletzung zweier weiterer Dampfer bei und wurden schließlich durch den Dampfer „Camelia“ nach La Rochelle gebracht.



#### Unser Vormarsch in Rumänien.

Unaufhaltsam geht unser Vormarsch in Rumänien weiter, der Rückzug der geschlagenen Rumänen wird immer haltloser. Unsere Beute an Geschützen, Maschinengewehren und Kriegsmaterial muß immer noch als unüberschaubar bezeichnet werden. Nach den letzten Nachrichten erreichten die verbündeten Truppen in der Dob-

rubtscha die Linie Babada—Drovo. Kavallerie zog in die Stadt Babada ein. Hier wurden durch den Feind alle wichtigen Gebäude zerstört, auf dem Rückzuge wurden alle Dörfer angezündet. Auch in der östlichen Walachei dauert der Vormarsch an, die verbündeten Truppen überschritten den Calmahut-Fluß.

#### „Echo de Paris“ meldet aus Marseille: Der Dampfer „Lotus“ hatte 300 Gerettete der versenkten Dampfer „Magellan“ und „Sinai“ an Bord.

#### Entlassung des Oberleutnants Crampton aus der Gefangenschaft.

Wie verlautet, ist der Oberleutnant zur See Crampton aus englischer Gefangenschaft entlassen und als Austauschgefangener nach der Schweiz gebracht worden. — Oberleutnant Crampton gehörte zur Besatzung eines Unterseebootes, das in der Nähe der Nordküste Schottlands von einem englischen Kriegsschiff vernichtet und vollends in Grund gebohrt wurde, als es noch einmal auftauchte. Dabei gelang es Crampton und einem Unteroffizier, aus dem Turm herauszutreten und sich an ein Boot zu klammern, das dann wieder von dem englischen Schiff gerettet wurde. Als der Leutnant und der Unteroffizier auch dann noch sich über Wasser hielten, wurden sie endlich aufgenommen, an Bord des englischen Schiffes aber trotz ihrer schweren Verletzungen ohne Pflege in einen Verschlag gesperrt und schwer mißhandelt. Die nun doch noch verurteilte Entlassung des schwer verwundeten und kriegsuntauglichen Offiziers wird Gelegenheit geben, die von der englischen Admiralität bestrittenen Behauptungen über seine schimpfliche Behandlung nachzuprüfen.

#### Zur Lage in Griechenland.

##### Griechische Note an die Entente.

Wie Reuters Büro meldet, hat Griechenland eine Note an die Entente gerichtet, in der es die Lage schildert, die entstanden sei, seitdem es den Bedingungen des Ultimatum der Alliierten zugestimmt hat. Die Note hebt die Schwierigkeiten hervor, die sich aus den Ereignissen auf den Inseln, aus dem Zögern der Alliierten, ihre Sühneforderungen bekannt zu geben, und aus der Fortsetzung der Blockade ergeben haben. Die griechische Regierung gibt zu verstehen, daß sie vielleicht gezwungen sein werde, die Truppenverhältnisse nach dem Süden in Erwartung einer Lösung der gegenwärtigen Lage einzustellen.

„Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Dienstag Abend überreichte die griechische Regierung dem italienischen und dem russischen Gesandten eine Protestnote mit einer Kopie für die englische und die französische Gesandtschaft, deren Vertreter sich im Piräus befinden. Die Note verlangt die Rückgabe der Inseln Syra, Naxos, Paros, Samos, Aea und Santorin, die von den Benizelisten mit Gewalt und unter Mißbilligung der Alliierten unterworfen worden seien, obwohl die Bevölkerung königstreu geblieben sei. Die Note verlangt gleichfalls die Wiederinsetzung der königlichen Behörden auf den Inseln.

##### Fortdauer der unisipären Lage.

„Echo de Paris“ meldet aus Athen, die Lage bleibt ungewiß. Die königstreue Presse fordere die Regierung auf, energisch vorzugehen. Der Berliner Funkpruch über das Friedensangebot habe in Athen ungeheuren Eindruck gemacht.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 20. Dezember 1916.

— Von den Höfen. Königin Alexandrine von Dänemark, die Gemahlin des regierenden Königs Christian X., vollendet am 24. Dezember ihr 37. Lebensjahr. Sie ist die älteste Schwester des regierenden Großherzogs Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin und der Kronprinzessin Cecilie des deutschen Reiches und von Preußen.

— Aus Konstanz wird berichtet: Nach langer Pause traf heute 8 Uhr 55 Minuten wieder ein schweizerischer Lazaretzug mit deutschen Austauschgefangenen ein. Der Zug brachte 248 Soldaten und 2 Offiziere. Die heimgekehrten Krieger, meist bei Verdun und an der Somme in Gefangenschaft geraten, haben eine harte Leidens-

zeit hinter sich. Zum Empfang waren anwesend: Prinz Max von Baden, die Austauschkommission und Vertreter staatlicher und städtischer Behörden. Unter den Angekommenen waren sehr viele mit schweren Verletzungen. Der Empfang in der Schweiz war wieder überaus herzlich. Hier wurde der Zug vom Publikum mit Jubel begrüßt. In der Unterkunftsstube des Roten Kreuzes begrüßte Prinz Max von Baden die Ankommenen mit einer herzlichsten Ansprache, die mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn schloß. Die Bewunderten kamen in das Austauschlazarett. — Zum Empfang der deutschen Austauschgefangenen ließ von Ihrer Majestät der Kaiserin folgendes Telegramm ein: Den ankommenden Internierten und Schwerverwundeten herzlichste Willkommensgrüße und Segenswünsche. — Ferner gingen Begrüßungstelegramme vom König von Bayern, der Großherzogin Luise von Baden, dem König und der Königin von Württemberg, dem Großherzog von Hessen und dem Großherzog von Oldenburg ein. — Gestern ist ein Sonderzug mit erholungsbedürftigen Kriegsgefangenen nach der Schweiz abgegangen. Ein zweiter Zug mit deutschen Schwerverwundeten trifft Sonntag in Lyon ein.

— Die Kölnische Interessengemeinschaft der deutschen Teerfarbenindustrie hat der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen vier Millionen Mark gespendet.

#### Provinzialnachrichten.

Gollub, 17. Dezember. (Der Vorkaufverein) wählte in der gestrigen Generalversammlung den Kaufmann Hirsch zum Direktor, den Rentner Joh. Rohde zum Kontrollleur. In den Ausschicht wurden die Herren H. Stiller, Jakob Lewin, G. Neumann und Oskar Stiller gewählt.

Schwab, 19. Dezember. (In der letzten Stadtvorordnetenversammlung) wurde beschlossen, zur Dedung der Kosten für die Anschaffung einer Akkumulatorenfabrik des elektrischen Werkes ein Darlehen von 33 000 Mark aus der Stadtsparkasse zu entnehmen und daselbe mit 5 Prozent zu verzinsen. Bezüglich der Änderungen der Satzungen der Stadtsparkasse ist dem Magistratsbeschluss beigetreten worden.

St. Enslu, 19. Dezember. (Überfahren und getötet.) Gestern Abend wurde der Bahnwärter Topel aus Wärdterhaus 282 zwischen den Stationen St. Enslu und Jamelnit von einem Güterzuge überfahren und getötet.

Konig, 19. Dezember. (Kreidestrafen.) Der Magistrat hat beschlossen, das Andenken des verewigten Landrats Kreidel dadurch zu ehren, daß die an der Hauptfront des Kreisstranthenhauses vorbeiführende Straße hinfort den Namen „Kreidestrafen“ führt.

Berent, 18. Dezember. (Der Ehrenbürgerbrief) wurde durch eine städtische Abordnung, bestehend aus Bürgermeister Kuntze, dem Stadtverordnetenvorsitzer Veterinärarzt Bury und Beigeordneten Schmidt am 18. Dezember dem Bürgermeister a. D. und Stadtdirektor Partikel in dessen Wohnung überreicht.

Marienburg, 17. Dezember. (Auffeherregende Verhaftungen.) Auf Anordnung des Untersuchungsrichters beim Landgericht in Elbing wurden gestern hier der Vorhörer der hiesigen Großhandelsgeellschaft Rudolf Jabs und der Gutsherr Wehler-Altenau, zurzeit Sanitätsgefreiter, verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Beide sollen die Höchstpreise von landwirtschaftlichen Erzeugnissen überschritten und beschlagnahmte Brot- und Futtermittel-Artikel trotz Verbotes angekauft haben. Beide Verhaftungen erzeugten hier großes Aufsehen.

Elbing, 19. Dezember. (Durch Sturz aus dem Aue verunglückt.) — Sammlung für die Hindenburg-Kettspende.) Bei der Streifenrevision wurde heute Morgen zwischen Wärdterhaus 30 und 31 der

Strecke Elbing—Güldenboden die Leiche eines Soldaten vorgefunden. Anscheinend ist der Getötete aus einem Zuge gestürzt und hat sich tödlich verletzt. Die Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden, da sich Ausweispapiere bei der Leiche nicht vorfanden. Man nimmt an, daß der Getötete dem hiesigen Rekrutendepot angehört hat. — Bei der Hindenburg-Sammlung waren laut E. Z. bis zum 19. Dezember aus dem Stadt- und Landkreise Elbing 113,70 Zentner an Schmalz und Speck eingegangen. In laufender Woche noch gelangen von dieser Menge 88 Zentner zur Verteilung an die Schwer- und Schwerarbeiter in der Kriegsindustrie, deren Zahl ungefähr mit 8500 zu berechnen ist.

Braunsberg, 18. Dezember. (Über eine „Kriegstraumung mit Himmelnissen“) berichtet die „Emländische Zeitung“. Eine heiratungslustige Maid, die auf einem größeren Gut in der Umgebung in Dienst stand, erklärte dieser Tage ihrer Herrschaft, sie wolle sich „Kriegstraumen“ lassen, und begann sofort ihre „Siebenjahren“ zu paden. Auf den Einwand ihrer Herrin, daß sie zur Kriegstraumung doch nicht ihr gesamtes Hab und Gut benötige, zumal ihr „Schick“, ihrer eigenen Angabe gemäß, doch am nächsten Tage schon ins Feld rücken müsse, erklärte das Mädchen, es falle ihr nach der Kriegstraumung doch nicht ein, weiter zu arbeiten. Als dann die Herrschaft einige Schwierigkeiten machte, beschloß die Maid, bei Nacht und Nebel auszubrechen. Ehe es aber dazu kam, ließ die Herrschaft aufgrund eines gerechtfertigten Verdachts die Habseligkeiten der heiratungslustigen Maid untersuchen. Und dabei kamen allerhand liebevolle Überreichungen ans Tageslicht. Es stellte sich heraus, daß das Mädchen Hemden und Strümpfe ihrer Herrin getragen und Borräte davon in ihrem Korbe hatte. Auch Herren- und Damenstiefel, sowie andere Sachen ihrer Herrschaft waren für den „zukünftigen Hausstand“ bereits „zurückgelegt“. Natürlich waren auch Betten nicht vergessen, die aber der Heiratungslustigen, seinem eigenen Geständnis zufolge, schon der früheren Herrschaft entwendet hatte. Selbst an eine Hochzeitsreise hatte die junge Braut gedacht: die Geldbörse des Hausherrn, die sie in einem günstigen Augenblick erwischt, hatte sie um einigen Mammon erleichtert. Da zufällig ein Polizeibeamter auf dem Gute dienstlich anwesend war, erledigte er gleichzeitig die „Heiratungsgeschichte“ und nahm sofort die heiratungslustige Maid mit, allerdings nicht zur — Kriegstraumung!

#### Die Zeitungsbestellung

für das nächste Vierteljahr wird wieder von den Orts- und Landbriefträgern entgegengenommen. Die auswärtigen Bezahler unserer Zeitung „Die Presse“ bitten wir, die Neubestellung für das nächste Vierteljahr so frühzeitig wie möglich aufzugeben. Später kann durch die starke Inanspruchnahme der Postämter eine solche Bestellung leicht verzögert, oder gar übersehen werden, woraus sich dann Unregelmäßigkeiten in der Zustellung ergeben können.

#### Localnachrichten.

Thorn, 21. Dezember 1916.

— (Herr Oberlandesgerichtspräsident Raab) aus Marienwerder traf gestern Abend hier ein, um das hiesige Amts- und Landgericht zu besichtigen. Heute vormittags versammelten sich im Schöffenhofsaal des Amtsgerichts die Richter, Staatsanwälte, Rechtsanwälte und mittleren Beamten des Amts- und Landgerichts. Nach einer kurzen Ansprache des Oberlandesgerichtspräsidenten wurden ihm die erschienenen Herren vorgestellt. Herr Oberlandesgerichtspräsident Raab ist bekanntlich der Nachfolger des am 1. Oktober d. Js. nach Düsseldorf berufenen Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. von Staff.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Kaufmann, Unteroffizier Alfred Oldenburg aus Hamburg (Inf. 61); Oberprimaner, Unteroffizier und Offiziersaspirant Kurt Brilwik (Inf. 61); Sohn des Lehrers Otto Brilwik in Danzig-Schibitz.

— (Begräbnis.) Heute mittags wurde der in den Kämpfen an der Somme gefallene Oberleutnant eines Feldartillerie-Regiments Herr Kaufmann Alfred Glümann, dessen Leiche aus Frankreich hierher befördert war, in heimatischer Erde zur letzten Ruhe beisetzt. Die Trauerfeier fand unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern des Magistrats, des Stadtverordnetenkollegiums, der Handelskammer, des Vereins ehemaliger Artilleristen, dessen zweiter Vorhörer der Verstorbene gewesen, und der sonstigen Leidtragenden wie von Angehörigen des Offizierskorps in der Leichenhalle des altstädtischen Friedhofs statt. Nach einem Harmoniumspiel hielt Herr Warrar Jacob die Leichenrede, in der er, anknüpfend an die Geschichte des Kämpfers von Nain, ausführte, daß auch dieser Todesfall eine besondere Teilnahme finde dadurch, daß der Verlebte der einzige Sohn seiner Mutter war, ihr Freund, ihre Stütze, und daß diese mit ihm nun die Hoffnung begraben, den begabten Sohn heranzusehen zu sehen zu einer Fierde des Thorer Kaufmannstandes und einer Säule der städtischen Selbstverwaltung, wie es der Vater gemeint. Da kam der Krieg, und der Verewigte zog mit seinem Regiment hinaus, mit der Paris und später vor Verdun und an die Somme, nach dem Zeugnis des Oberst „ein glänzender Offizier, bereit, jeden Auftrag zu erfüllen, wie schwierig dieser auch war, mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse geschmückt und zu höheren Ehren vorgeschlagen“. In den blutigen Kämpfen an der Somme hat auch er nun sein Leben gelassen, verklärt durch das Opfer für uns. Denn was ist heilig und groß, wenn nicht der Kampf und Tod für das Vaterland? Auch in diesem schwereren Verlust ist der Trost, daß das Unterbliebene in ihm nicht vergangen, und daß er im Gedächtnis wenigstens auch auf der Erde fortleben wird mit den Feldern, die gefeiert werden, solange die deutsche Junge klingen. Nach dem Gesang „Sei getreu bis in den Tod“, von Herrn Steinwender vorgetragen, wurde der braune, krummgeschmiedete Sarg von acht militärischen Trägern zur Gruft getragen, unter Vorantritt einer Militärkapelle, einer Abordnung des Offizierskorps und der Träger des Ordensstiftens und der Kränze, gefolgt von einem langen Zuge. Nachdem der Sarg

unter den Klängen des Choral „Jesus meine Zuversicht“ zum Grabe gelangt, erfolgte, mit dem Tode des Reichsleibes „Was Gott tut, das ist wohlgetan“, die Bestattung.

(Das Eisenerz) erster Klasse haben erhalten: Oberleutnant d. R. und Kompaniechef Ernst Adloff (Minerw.-Komp. 401) aus Marienwerder; Oberleutnant und Adjutant Adolf Doering (59. Feldart.-Breg.), ältester Sohn des Oberleutnants D. in Allenstein, dessen Sohn Siegfried Doering als Fliegerleutnant die hohe Auszeichnung schon vor zwei Jahren erwarb. — Mit dem Eisenerz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Alfred Urte, Sohn des Landwirts A. in Glasau, Kreis Culm; Mustetter Franz Kollakowski (Inf. 176), Sohn des Arbeiters Franz K. in Dirschau.

(Titelverleihungen.) Der Titel Segemeister wurde verliehen den Hofrätin Neigel in Neuhberg, Oberförster Lautenburg, Kreis Strasburg; Thalmann in Blodschin, Oberförster Warlubien, Kreis Schwedt; Neumann in Barenberg, Oberförster Schirpik, Kreis Thorn.

(Weihnachtsgruß der Heimat an die Front.) Der Vertrieb der Weihnachtspostkarte mit dem Geleitwort der Kaiserin durch den Vaterländischen Frauenverein hat ein sehr erfreuliches Ergebnis gehabt. Nahezu zwei Millionen dieser Karten sind an unsere Lieben im Felde gelangt. Der Hauptortland des Vaterländischen Frauenvereins bittet uns, darauf hinzuweisen, daß alle Karten, die bis zum 20. Dezember von den Zweigvereinen oder von den mit dem Vertrieb betrauten Verteilungsstellen, Schulen und dergleichen, nicht abgesetzt worden sind, nunmehr ohne Bezahlung beliebig verteilt werden können. Eine Zurückführung der übrig gebliebenen Karten an den Hauptverein oder die Verlagsfirma in Berlin ist hiernach nicht notwendig.

(Soldatenheime an der Front.) Die lange Dauer des Krieges und die Natur des Stellungstampfes haben dazu geführt, auch an der Front Soldatenheime einzurichten, wo die Feldgrauen Erholung finden wie in den Heimen im Inlande. Der heutigen Nummer liegt ein Aufruf zu Spenden bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

(Verband ostdeutscher Industrieller.) Aus der 149. Vorstandssitzung sei folgendes erwähnt: Mehreren Beschlüssen ist auf Wunsch über die Lage der ostdeutschen Industrie Bericht erstattet worden. Der Verband hat auf eine Anfrage der Eisenbahnverwaltung die Gewährung eines Ausnahmestarfs für industriellen Holzleim (sogen. Kriegsteim) im Interesse der Papierindustrie befragt. Die Verbandsmitglieder sind wegen des zurzeit herrschenden Eisenbahnmangels ersucht worden, die Beladung und Entladung der Wagen nach Möglichkeit zu beschleunigen. Ferner sind die Mitglieder auf die Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, insbesondere des Postwechselverkehrs, erneut hingewiesen worden. Um die Überlastung von Kriegsgeschäften an industrielle Betriebe hat der Verband sich wiederholt bemüht. Wegen der Beschaffung von Arbeitskräften aus den besetzten Gebieten ist mit den Arbeitsämtern in Warschau, Lodz, Wilna und Bialystok verhandelt worden. Zahlreichen Firmen wurden Gutachten und Auskünfte, namentlich über Fragen, die mit dem Kriege zusammenhängen, erteilt. 13 Firmen bezw. Einzelpersonen wurden in den Berichten aufgenommen. — Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst wurde eingehend erörtert. Gegen verschiedene Bestimmungen wurden Bedenken erhoben, jedoch der Ansicht Ausdruck gegeben, daß auch der Verband Ostdeutscher Industrieller nach besten Kräften dazu beitragen müsse, den Grundgedanken des Gesetzes zu verwirklichen. Es wurde beschlossen, für die im Gesetze vorgesehene Ausschüsse geeignete Persönlichkeiten als Vertreter der Arbeitgeber vorzuschlagen. — Bei der Erörterung der Werbemittel für die ostdeutsche Industrie in den besetzten Gebieten Russlands, dem natürlichen Hinterland der ostdeutschen Industrie, wurde über gewisse Schwierigkeiten in der Lage berichtet, die den Industriellen bei der Anknüpfung von Geschäftsbeziehungen in Polen, Litauen usw. erwachsen. Es wurde beschlossen, Eingaben an die zuständigen Stellen zu richten. Aufgrund der Denkschrift des Kriegsaussschusses der deutschen Industrie über die Gründung einer kriegswirtschaftlichen Zentralorganisation erkannte der Vorstand die Notwendigkeit einer solchen Organisation grundsätzlich an und glaubte, daß sie am zweckmäßigsten dem Großen Generalstab anzuschließen sei. — Die Mißstände beim Kohlenbezug für die Industrie wurden eingehend besprochen. Der Vorstand der Vorkontrollkommission in Danzig, der einer Einladung zur Sitzung bereitwillig entsprochen hatte, teilte mit, was er bereits zur Beschleunigung der Kohlenzufuhr unternommen hat. Im übrigen versprach er, alles tun zu wollen, was in seinen Kräften stehe, um berechtigten Beschwerden abzuhelfen. — Es wurde beschlossen, eine größere Anzahl von Auszeichnungen an Angestellte und Arbeiter von Verbandsmitgliedern für langjährige treue Dienste zu verleihen. Nach dem Bericht des Verbandssyndikus hat der Verband trotz der Ungunst der Zeiten in diesem Jahre einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen, namentlich sind die Kassenverhältnisse über Erwarten günstig. Die nächste Vorstandssitzung soll am 18. Januar 1917 abgehalten werden.

(Zusammenschluß aller deutschen Winterverbände.) In einer aus allen Teilen des deutschen Reiches kurzlich erfolgten Versammlung von Interessenten des Gas- und Wasserwesens zu Leipzig gelangte ein großartiger Einigungsbescheid dieses weitverzweigten Gewerbestandes zur Förderung. Betreuer waren alle bereits bestehenden Gewerkschaften mit dem Bundesdeutschen Gas- und Wasserwerkverein. Nach langer Verhandlung über Berufsfragen wurde einem vorgelegten Satzungsentwurf zugestimmt und damit zur Gründung eines Zentralverbandes deutscher Winterverbände beschlossen. Die nächste Versammlung soll im Februar in Berlin stattfinden.

(Kaltes Weihnachtswetter.) Jede strengere Kälte ist in diesem Winter bisher ausgeblieben. Das herbstliche Regenwetter hat sich fast ohne Unterbrechung bis in den Winter hinein fortgesetzt, und in den meisten Landesteilen war es ebenfalls einmal von etwas schärferen Nachtfrösten unterbrochen. Namentlich scheint sich jedoch ein durchgreifender Witterungswechsel anzubahnen. Die Temperaturen sind während der letzten Tage überall langsam gesunken, und die Regenfälle sind mehr und mehr in Schneefälle übergegangen. Doch scheint auch deren Ende nunmehr bevorzustehen, und bestimmte Anzeichen sprechen dafür, daß sich schon während der nächsten Tage strengere Kälte ausbildet. In Nordwesteuropa, wo der Winter bisher im Gegensatz zum Vorjahre fast ebenso mild verlaufen ist wie in Mitteleuropa, ist während der

letzten Tage das Quecksilber stark gesunken, und es sind dort Temperaturen bis zu 12 Grad Kälte zu verzeichnen. Auch in Deutschland ist schon am Mittwoch das Quecksilber meist etwas unter den Gefrierpunkt gesunken, in der vergangenen Nacht hatten wir in Thorn 6 Grad Kälte zu verzeichnen; und wenn die weitere Entwicklung der Wetterlage im Augenblick auch noch nicht mit Bestimmtheit zu erkennen ist, so spricht doch die Wahrscheinlichkeit dafür, daß sich nunmehr eine Kälteperiode vorbereitet, jedoch während der Weihnachtstage vermutlich seit längeren Jahren zum erstenmal wieder Frost und Kälte haben werden.

(Die Einschränkung der Bierbrauerei.) Amlich wird mitgeteilt: Die Nachprüfung der Erntevorschnung hat ergeben, daß die Vorkontrollstellen das erwartete Ergebnis nicht bringen wird. Die ungenügende Kartoffelernte erfordert, daß die Kartoffel als Streckungsmittel für das Brotgetreide ausbleibt; an die Stelle der Kartoffel wird bei der Brotbereitung die Gerste treten müssen. Um die erforderlichen Mengen Gerstemehl verfügbar zu machen, hat der Bundesrat beschlossen, die durch Verordnung über die Malz- und Gerstenanteile der Brauereien sowie den Malzhandel vom 7. Oktober 1916 auf 48 v. H. festgesetzten Malzanteile auf 25 v. H. herabzusetzen. Den rechtscheinlichen Brauereien Bayerns ist ein Zusatzkontingent von 10 Prozent zugestanden worden.

(Warnung vor freihändigem Verkauf von Hülsenfrüchten.) Die Reichshilfsfruchtstelle teilt mit: Den Anfang der durch die Bundesratsverordnung vom 14. Dezember 1916 beschlagnahmten Ackerbohnen und Pelusäten wird im Einvernehmen mit der Reichshilfsfruchtstelle die Bezugsvereinbarung der deutschen Landwirte m. B. H. in Berlin vornehmen. Alle anderen Hülsenfrüchte einschließlich Gemenge, in dem sich Hülsenfrüchte befinden, werden nach wie vor durch die Reichshilfsfruchtstelle angekauft. Die Reichshilfsfruchtstelle warnt hierbei wiederholt die Landwirte vor unzulässigen Verkäufen an andere Stellen, als an sie oder die Beauftragten. Erbsen, Bohnen, Linien aller Art einschließlich Ackerbohnen und Pelusäten und Gemenge, in dem sich Hülsenfrüchte befinden, dürfen nur an die Reichshilfsfruchtstelle abgesetzt werden. Auch Verkäufe an Kommunalbehörden, Truppenkommandos oder ähnliche amtliche oder halbamtliche Stellen sind verboten und strafbar. Jeder Fall eines unredlichen Absetzes wird zur Anzeige gebracht und nach dem Gesetz mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft. Die zu Unrecht gehandelte Ware unterliegt der Einziehung, ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Täter gehört oder nicht.

(Warnung an Gänsehändler.) Die Preisstreitereien auf dem Gänsemarkt haben in letzter Zeit einen immer größeren Umfang angenommen. Einige Leute kaufen in unserer Gegend alles Gänsefleisch zu jedem Preise für Berlin auf. Das Kriegswirtschaftsamt wird an allen Stellen, von denen ihm bekannt wird, daß unangemessene Preise gefordert werden, zur sofortigen Beschlagnahme der zum Verkauf gestellten Gänse schreiten und die Schuldigen der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung übergeben. Die Händler werden darauf hingewiesen, daß auch sie sich der Teilnahme an der unlauteren Preisstreiterei schuldig machen, wenn sie ihren Lieferanten unangemessene Preise zahlen und diesen, sowie deren Vormännern dadurch zur Erzielung übermäßiger Gewinne beihilflich sind.

(Thornor Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute 7 1/2 Uhr um 9. male der Schläger der Spielzeit „Das Dreimäderlhaus“; morgen 7 1/2 Uhr geht neuinszeniert „Die Fledermaus“ von Johann Strauß in Szene unter der Spielleitung von Herrn Schlegel, der den Gesangsregisseur Franz spielt. Den Eisenstein gibt Herr Gardt, die Kostüme Frau Reisse, die Uebele Frau Burghard, den Orlofski Frau Malki, den Alfred Herr Raimond. Sonnabend und Sonntag, nachmittags 3 Uhr, geht zu ermäßigten Preisen, um den zahlreichen Wünschen aus dem Publikum nachzukommen, das Weihnachtsmärchen „Der gestiefelte Kater“ in Szene.

(Verworfen Revision.) Das Landgericht Thorn hat am 16. September den Handelsmann Mertens, der wegen Betrages bereits vorbestraft ist, wegen Betrages im Rückfall und Urkundenfälschung zu 2 Jahren Zuchthaus und den Kaufmann Leo Lenkowski wegen fortgesetzter Hehlerei zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte M. betrieb im Frühjahr einen ertragreichen Schwindel, indem er bei verschiedenen Geschäftsinhabern erschien und sich hier als Beauftragter von Kriegskriegsläden vorstellte, der Messer und Gabeln für die Küche abholten den Auftrag habe. Um seinen Auftrag glaubhaft zu machen, legte er Bestellscheine, die er selbst ausgestellt, also gefälscht hatte, vor. Messer, Gabeln und Löffel ließ er sich dann immer dazubringen für die Kriegsküchen aushändigen. In derselben Weise erschwand er auch zwei Anzüge und einige Unterhosen; denn auf seinen Ausweis und seinen Bestellschein hin wurde ihm alles in gutem Glauben ausgehändigt. Für alle Waren fand er nun mit Ausnahme eines Anzuges und einer Unterhose, die er für sich behielt, in dem Mittangeklagten L. einen Abnehmer, der ihm die Sachen zu einem Spottpreise abkaufte. Das Gericht hat als erwiesen angesehen, daß L. mit dem unredlichen Erwerb der Sachen seitens des M. gerechnet hat, da er M. von früher her als Handelsmann genau kannte. Ja, das Gericht ist sogar der Ansicht gewesen, daß beide Angeklagten aufgrund einer vorherigen Verabredung gemeinschaftliche Sache gemacht haben. Während der Angeklagte M. sich bei dem gegen ihn ergangenen Urteil beruhigt hat, legte der Angeklagte L. gegen das Urteil Revision ein, in der er geltend machte, die Feststellungen läßt sich nicht aus, um ihn der Hehlerei für überführt erscheinen zu lassen. Denn zu Unrecht sei angenommen worden, daß er mit einem unredlichen Erwerb der Waren durch M. habe rechnen müssen. Da Reichsgericht verwarf indessen am Dienstag die Revision als unbegründet, da das Urteil einen Rechtsirrtum nicht erkennen lasse.

(Thornor Schöffengericht.) Sitzung vom 20. Dezember. Vorsitz: Gerichtsassessor Wollenberg; Schöffen: Buchhalter Sintowski und Oberpostassistent Faby. Das Dienstmädchen Viktoria Polinski, zurzeit in Haft, hat sich wegen Diebstahls in 6 Fällen zu verantworten. Weisk hatte es die Angeklagte auf Blusen, Kleider usw. abgesehen, die sie u. a. der Frau Dr. M., Frau T., Frau St. und Frau Sch. entwendete. Das Urteil lautete auf 15 Wochen Gefängnis, wovon 7 Wochen durch die Unterbringung als verbüßt erachtet wurden. — Gleichfalls des Diebstahls angeklagt ist das Dienstmädchen Leodadia Thimm aus Culmburg, das in Thorn Stellung suchte und diese bei Frau Fr. fand. Da es der Beklagten bei Eintritt der Stellung an allem möglichen mangelte, entwendete sie ihrer Dienstherrin eine Bluse und

ein Paar Strümpfe. Die jugendliche Angeklagte ist geständig und verspricht Besserung. Sie wird zu 1 Woche Gefängnis mit Strafschluß verurteilt. — Der Besitzer Eugen K. aus Kuntel ist wegen Betruges und Beleidigung angeklagt. Der Angeklagte soll den 78jährigen Besitzer M., für den er Holz abfahren sollte, um 10 Mark betrogen und außerdem beleidigt haben. Der Zeuge M. ist wegen des schlechten Wetters nicht erschienen; kein Sohn, welcher ihn entschuldigt, kann in der Sache nicht bezeugen. Der Angeklagte bestritt beide Straftaten, und da der Gerichtshof sich von seiner Schuld nicht überzeugen konnte, erfolgte Freisprechung. — Wegen Hehlerei hatte sich die Besitzerin Frau Valerie St. aus Mader zu verantworten. Der Firma Gerson verschwanden in kurzer Zeit aus ihren Waggons auf dem Bahnhof Mader 18 Säcke Mehl, deren Entwerder man in der Person eines Soldaten entdeckte, der in der Frühe eines Morgens mit einem Sack Mehl auf der Schulter nach Mader gehend betrogen wurde. Weitere Nachforschungen ergaben, daß die Angeklagte von diesem Soldaten billig Mehl gekauft hatte, weshalb wegen Hehlerei ihre Verurteilung zu 3 Tagen Gefängnis erfolgte.

(Die Eigentümerin Martha G., jetzt in Berlin-Neutölln, ist wegen Diebstahls angeklagt. In ihrem früheren Wohnorte Thornisch Papau wurden die Gebäude einer Nachbarin aus militärischen Gründen niedergelegt, und als diese nach Tuschel verzog, taufte sie mit der Angeklagten, die noch in Thornisch Papau verblieb, eine Bratpfanne, einen Kochtopf und einen Tisch aus, woraus der Diebstahl hergeleitet werden soll. Die Angeklagte versichert, daß sie nie daran gedacht habe, sich diese Sachen auf unredliche Weise anzueignen, und da auch der Gerichtshof hier einen Diebstahl nicht für vorliegend erachtete, wurde auf Freisprechung erkannt. — Die Käntnerin Franziska K. aus Siemon erhält wegen Arretbruchs 50 Mark Geldstrafe oder 5 Tage Gefängnis. Die Angeklagte hat beschlagnahmtes Holz abgefahren. — Die Schneiderin Josefa M., die Arbeiterin Michaeline W. und die Schneiderin Klementine J., sämtlich aus Alexandrovo, sind wegen Grenzschmuggels angeklagt. Die Angeklagten, die vom Gerichtshof entbunden waren, haben in der kommissarischen Vernehmung ihr Vergehen zugestanden. Sie werden zu je 15 Mark Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Die geschmuggelten Waren werden eingezogen.

(Thornor Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 20 Läufer und 28 Ferkel aufgetrieben. Gejagt wurden für Läufer 30 bis 100 Mark das Stück, für Ferkel 20 bis 35 Mark das Paar.

(Zwei Einbruchsdiebstähle) sind gestern verübt worden. Abends zwischen 5 und 6 Uhr brach ein Dieb in die Wohnung der Frau Kuhn, Parkstraße 11, ein. Nähere Mitteilungen fehlen noch. Ferner wurde eingebrochen in die Wohnung des Hauptmanns Drenthaus, Brombergerstraße 37, deren Tür mittelst Nachschlüssels geöffnet wurde. Schreibtisch und Büfett fand man erbrochen; was entwendet worden, konnte wegen Abwesenheit der Bewohner noch nicht festgestellt werden.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Mordfall.

(Gesunden) wurde ein Bombardier.

(Zugelaufen) fand ein Schwein (Grenzstraße 6) und ein brauner Jagdhund.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 19. Dezember. (Ehrgang des Andenkens des jüngst verstorbenen polnischen Dichters Sienkiewicz.) Die neuerrichtete Brücke bei Ploz erhielt den Namen Sienkiewicz-Brücke und der neuerrichtete Stadtpark in Ploz den Namen Sienkiewicz-Park.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Mordfall.

(Gesunden) wurde ein Bombardier.

(Zugelaufen) fand ein Schwein (Grenzstraße 6) und ein brauner Jagdhund.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 19. Dezember. (Ehrgang des Andenkens des jüngst verstorbenen polnischen Dichters Sienkiewicz.) Die neuerrichtete Brücke bei Ploz erhielt den Namen Sienkiewicz-Brücke und der neuerrichtete Stadtpark in Ploz den Namen Sienkiewicz-Park.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Mordfall.

(Gesunden) wurde ein Bombardier.

(Zugelaufen) fand ein Schwein (Grenzstraße 6) und ein brauner Jagdhund.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 19. Dezember. (Ehrgang des Andenkens des jüngst verstorbenen polnischen Dichters Sienkiewicz.) Die neuerrichtete Brücke bei Ploz erhielt den Namen Sienkiewicz-Brücke und der neuerrichtete Stadtpark in Ploz den Namen Sienkiewicz-Park.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Mordfall.

(Gesunden) wurde ein Bombardier.

(Zugelaufen) fand ein Schwein (Grenzstraße 6) und ein brauner Jagdhund.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 19. Dezember. (Ehrgang des Andenkens des jüngst verstorbenen polnischen Dichters Sienkiewicz.) Die neuerrichtete Brücke bei Ploz erhielt den Namen Sienkiewicz-Brücke und der neuerrichtete Stadtpark in Ploz den Namen Sienkiewicz-Park.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Mordfall.

(Gesunden) wurde ein Bombardier.

(Zugelaufen) fand ein Schwein (Grenzstraße 6) und ein brauner Jagdhund.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 19. Dezember. (Ehrgang des Andenkens des jüngst verstorbenen polnischen Dichters Sienkiewicz.) Die neuerrichtete Brücke bei Ploz erhielt den Namen Sienkiewicz-Brücke und der neuerrichtete Stadtpark in Ploz den Namen Sienkiewicz-Park.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Mordfall.

(Gesunden) wurde ein Bombardier.

(Zugelaufen) fand ein Schwein (Grenzstraße 6) und ein brauner Jagdhund.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 19. Dezember. (Ehrgang des Andenkens des jüngst verstorbenen polnischen Dichters Sienkiewicz.) Die neuerrichtete Brücke bei Ploz erhielt den Namen Sienkiewicz-Brücke und der neuerrichtete Stadtpark in Ploz den Namen Sienkiewicz-Park.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Mordfall.

(Gesunden) wurde ein Bombardier.

(Zugelaufen) fand ein Schwein (Grenzstraße 6) und ein brauner Jagdhund.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 19. Dezember. (Ehrgang des Andenkens des jüngst verstorbenen polnischen Dichters Sienkiewicz.) Die neuerrichtete Brücke bei Ploz erhielt den Namen Sienkiewicz-Brücke und der neuerrichtete Stadtpark in Ploz den Namen Sienkiewicz-Park.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Mordfall.

(Gesunden) wurde ein Bombardier.

(Zugelaufen) fand ein Schwein (Grenzstraße 6) und ein brauner Jagdhund.

Überschwemmung der Campagna. Bern, 21. Dezember. „Corriere della Sera“ zufolge hat der Tiber bei Rom Hochwasser. Die ganze Campagna vor der Porta Portese und der Porta Paolo ist vollständig überschwemmt. Auch die Gasfabrik steht unter Wasser. Durch umfassende Rettungsarbeiten wurden Menschen, Vieh und Hausgerät in Sicherheit gebracht.

Englischer Bericht aus Ostafrika. London, 20. Dezember. Amtlicher Bericht des Generals Smuts: Die Angriffe in der Nachbarschaft von Ribata dauern fort. Starke feindliche Angriffe wurden am 15. Dezember abgeschlagen. In der Nacht vom 15. zum 16. Dezember wurden einige schwache deutsche Abteilungen, die sich in unseren vorgeschobenen Stellungen festgesetzt hatten, endgültig daraus vertrieben. Am 16. Dezember wurde ein wichtiger Höhenrücken nordwestlich von Ribata erobert. Unsere Flugzeuge machten erfolgreiche Bombenangriffe und verursachten ansehnliche Verluste.

Verfertigung eines norwegischen Dampfers. Kristiania, 20. Dezember. Das norwegische Konsulat in Bordeaux meldet: Der Dampfer „Prima“ von Bergen ist am Sonntag verfertigt worden. Die Befahrung ist in Bordeaux gelandet.

Bulgarischer Kriegsbericht. Sofia, 20. Dezember. Südlich vom Ohrida-See gewannen unsere und österreichisch-ungarische Einheiten Gelände. Am Bitolia Ruhe. Im Cetina-Bogen bis zur Struma lebhafteres feindliches Artilleriefeuer. Südlich von der Cetina bis zur Struma schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer. An der Struma Artilleriekämpfe und Patrouillen-Unternehmungen. Der Versuch einer feindlichen Infanteriegruppe, zusammen mit Kavallerie gegen Tschilik und Teofij Bey, südlich von Seres, vorzurücken, scheiterte. — Rumänische Front: In der Dobrußa dauert der Vormarsch an. Der Feind leistete auf der Linie Balodof-Demistep-Milbenkij-Hemgearka-Turkio Widerstand. Unsere Kavallerie warf die 3. Kosaken-Kavalleriedivision, die am 17. Dezember in der Dobrußa angekommen ist, zurück. Die Kosaken-Division erlitt große Verluste. Man fand unter den getöteten Russen den Obersten Jodboroff, den Befehlshaber eines Kosaken-Kavallerie-Regiments. — In der östlichen Balatka entwickelten sich die Operationen günstig.

Berliner Börse. Bei großer Zurückhaltung eröffnete die Börse in zumteil niedrigeren Kursen, so namentlich für Rüstungsmerkmale und Schiffahrtsaktien. Im Verlaufe wurde die Stimmung fester, ohne daß jedoch die Umsätze einen größeren Umfang annahmen. Nur Bergwerksaktien und insbesondere Böhmig gewannen Kursbeförderung. Ferner waren Braunkohlenaktien mehr beachtet. Der Anleihemarkt blieb bei behaupteten Kursen ruhig. In 3-prozentigen deutschen Anleihen entwickelte sich zeitweilig etwas besseres Geschäft.

Amsterdam, 20. Dezember. Wechsel auf Berlin 41,00, Wien 25,85, Schweiz 49,05, Kopenhagen 67,00, Stockholm 71,85, Neaport 245,00, London 14,65 1/2, Paris 42,10. Still, amerikanische Werte uneingeschlossen.

Amsterdam, 20. Dezember. Rüböl loco 74 1/2, per Januar —, Benöl loco 61 1/2, per Januar 60 1/2, per Februar 62 1/2, per März 64, per Febr.-März 64 1/2. — Santos-Kaffee per Dezember 58.

Abrechnung der Deutschen-Aktie an der Berliner Börse für telegraphische Auszahlungen: a. 20. Dezember o. 19. Dezember

Kontopost (1 Dollar)	Geld Brief	Geld Brief	Geld Brief	
Holland (100 Fl.)	5,62	5,64	5,62	5,64
Dänemark (100 Kronen)	238 1/2	239 1/2	238 1/2	239 1/2
Schweden (100 Kronen)	163	163 1/2	163	163 1/2
Norwegen (100 Kronen)	171 1/2	172 1/2	171 1/2	172 1/2
Schweiz (100 Francs)	165 1/2	165 1/2	165 1/2	165 1/2
Osterr.-Ungarn (100 Kr.)	116 1/2	117 1/2	116 1/2	117 1/2
Bulgarien (100 Leva)	68,95	64,05	68,95	64,05
	79 1/2	80 1/2	79 1/2	80 1/2

Abrechnung der Deutschen-Aktie an der Berliner Börse für telegraphische Auszahlungen: a. 20. Dezember o. 19. Dezember

Kontopost (1 Dollar)	Geld Brief	Geld Brief	Geld Brief	
Holland (100 Fl.)	5,62	5,64	5,62	5,64
Dänemark (100 Kronen)	238 1/2	239 1/2	238 1/2	239 1/2
Schweden (100 Kronen)	163	163 1/2	163	163 1/2
Norwegen (100 Kronen)	171 1/2	172 1/2	171 1/2	172 1/2
Schweiz (100 Francs)	165 1/2	165 1/2	165 1/2	165 1/2
Osterr.-Ungarn (100 Kr.)	116 1/2	117 1/2	116 1/2	117 1/2
Bulgarien (100 Leva)	68,95	64,05	68,95	64,05
	79 1/2	80 1/2	79 1/2	80 1/2

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Neke. Stand des Wassers am Pegel

Ort	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zamisch	—	—	—	—
Wischau	21.	1,37	—	—
Schmalowice	20.	1,83	—	—
Zatoczn	—	—	—	—
Neke bei Bromberg	—	—	—	—
Neke bei Czarnilau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 21. Dezember, früh 7 Uhr. Barometerstand: 762 mm. Wasserstand der Weichsel: 1,56 Meter. Lufttemperatur: — 6 Grad Celsius. Wetter: Trocken. Wind: Osten. Vom 20. morgens bis 21. morgens höchste Temperatur: — 2 Grad Celsius, niedrigste — 6 Grad Celsius.

Wetterausgabe. (Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Freitag den 22. Dezember. Wolkig, kalt, aufhellend, Frost.

Standesamt Thorn. Vom 10. Dezember bis einschl. 16. Dezember 1916 sind gemeldet: Geburten: 11 Anaben, davon 1 mehrl. 3 Mädchen. — Aufgebote: 1 heftiges, 2 auswärtige. — Sterbefälle: 1 Arbeiter Johann Madinski 68 1/2 Jahre, 2 Bauerntochter und Hausbesitzer-Witwe Antonie Köles geb. Madinski 76 1/2 Jahre, 3. Erich Seidel 1 1/2 Monate, 4. Unteroffizier, Adjutant Wilhelm Ritter 2 1/2 Jahre, 5. Sannoner, Schlosser Boleslaw Augerster 24 Jahre, 7. Bismarck-Offizier Conrad Güle 28 1/2 Jahre, 8. Bismarck-Offizier-Witwe Dittke Brüggemann geb. Reim 71 1/2 Jahre, 9. früherer Kaufmann zuletzt Arbeiter Emil Sturm 56 1/2 Jahre, 10. Bismarck-Offizier Obermeisterin Marie Dänke geb. Winter 51 1/2 Jahre, 11. Arbeiterwitwe Amalie Frader geb. Den. Schuldienerin 58 1/2 Jahre, 12. Apothekenbesitzer-Witwe Mathilde Koffak geb. Mallonewski 81 1/2 Jahre, 13. Bismarck-Offizier-Witwe Julie Wald geb. Schwarz 83 1/2 Jahre.

Kirchliche Nachrichten. Freitag den 22. Dezember 1916. Alltäglich evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht. Harrer Jacobi.

Am 18. d. Mts., früh 5 Uhr, verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser langjähriges Mitglied, der

Stellmachermeister

# Lorenz Pawlak

aus Podgorz, im Alter von 68 Jahren.

Der Verstorbene war ein eifriges Mitglied und Förderer der Interessen der Innung.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Thorn den 21. Dezember 1916.

Die freie Stellmacher-, Böttcher- und Korbmacher-Innung zu Thorn.

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unserer geliebten Mutter sagt herzlichsten Dank

Thorn, Dezember 1916

Familie Kossak.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, sowie für die reichen Kranzspenden sagen wir Allen herzlichsten Dank.

Geschwister Rose.

Königl. Klassenlotterie.

Zu der am 9. und 10. Januar 1917 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 255. Lotterie sind

1 1 1 1  
1 2 4 8 Lose  
zu 40 20 10 5 Mark zu haben.

Dombrowski, Königl. preussischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Ich bin Käufer von Seradella

in grösseren Partien, sowie von allen Klee- und Grassoaten

zu den festgesetzten Höchstpreisen und bitte um bemerzte Angebote. Bezahlung erfolgt per Summe bei Uebernahme der Ware.

B. Hozakowski, Thorn Spezialgeschäft in landw. Samereien, gegründet 1885.

Drogist, eben ausgebildet, sucht Stellung vom 1. 1. 17.

West. Angebote unter N. 2311 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote Zimmergesellen stellt sofort ein.

Erich Jerusalem, Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20.

Maurer bei hohem Lohn stellt sofort ein

M. Bartel. Zu melden bei Bolter Knaplewski, Munitionsbarackenlager, Schlegelplatz.

Maschinist, zuverlässig, für 1. Januar gesucht.

L. Sichtau & Co., Maschinenfabrik, Lindenstr. 31.

2 Lehrlinge von sofort oder 1. Januar gesucht.

Hugo Claass, Drogerie - Chemikalien - Farben.

Suche Stubenmädchen, Landmädchen für Güter. Empfehle Landwirtin, Mädchen für alles in Stadt Thorn.

Uliette Katarzynska, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustadt, Markt 18.

## Stadt Garten.

Die Geburt eines gesunden

### Töchterchen

zeigen ergeben sich an

Oberlehrer Dr. Wischniewski, 7. St. im Felde, und Frau Margarete, geb. Illgner.

Thorn den 20. Dezember 1916.

## Vaterländischer Hilfsdienst!

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung, gemäß § 7, Abs. 2 des Gesetzes für den Vaterländischen Hilfsdienst.

Hierzu gibt das stello. Generalkommando bekannt: Hilfsdienstpflichtige Personen nachstehend bezeichneter Berufe werden bei militärischen Dienststellen, welche den unten aufgeführten Gouvernements, Kommandanturen und Generalkommandos unterstellt sind, sofort angestellt.

In den Garnisonen Danzig, Graudenz, Thorn, Stolz, Pr. Stargard, Culm, Bitow, Marienburg, Schwetz, Königsberg, Marienwerder, Czerst, Dirschau, Tuchel, Strasburg, Berent, Schlawe, Lauenburg, Mewe, Hammerstein werden sofort eingestellt: Schreiber (Gerichtsschreiber, Kanzleischreiber), Ordnanzen, Geschäftszimmerpersonal, Burschen, Pferdepfleger, Küchenpersonal, Bäcker, Fleischer, Schuhmacher, Schneider, Schmiede, Mechaniker, Waffenmeister, Büchsenmacher, Schlosser, Tischler, Sattler, Heizer, Kammerarbeiter, Kutscher, Transportarbeiter, Krankenwärter, Aufsichtspersonal in Lazaretten und Magazinen, Personal in Wäschereien, Fernsprechpersonal.

In Danzig, Graudenz, Stolz, Schwetz und Culm werden zum Wachdienst geeignete Personen eingestellt, die gedient haben und möglichst Mitglieder von Kriegervereinen zc. sind.

Juristen finden Beschäftigung in Danzig, Graudenz und Thorn, Bautechniker, Elektrotechniker, Monteur, Zeichner, Installateure, Drucker in Danzig, Thorn, Graudenz und Marienburg, mit der Buchführung vertraute Kaufleute in Danzig, Marienburg und Thorn. Feuerwehrleute werden in Danzig und Thorn, Kraftwagenführer in Danzig, Thorn und Graudenz eingestellt. Die Kommandantur Marienburg hat Bedarf an einer größeren Zahl Armierungsarbeiter.

Hilfsdienstpflichtige, welche den aufgeführten Bedingungen entsprechen, werden hierdurch aufgefordert, sich freiwillig unter Vorlage etwaiger Zeugnisse persönlich oder schriftlich bei den oben angeführten Gouvernements, Kommandanturen oder Garnisonkommandos zu melden.

Die Entlohnung der Hilfsdienstpflichtigen erfolgt vorläufig aufgrund freier Arbeitsverträge nach den ortsüblichen Sätzen. Bestehende Arbeitsverträge können nur rechtmäßig gelöst werden. Personen, die sich bereits in festen Stellungen bei kriegswirtschaftlichen Betrieben, öffentlicher oder privater Art, sowie in der Landwirtschaft befinden, können nicht in Frage kommen.

Auf besonderen Wunsch können unter Berücksichtigung bei der Lohnfestsetzung unverheiratete Hilfsdienstpflichtige in Kasernen untergebracht werden, wenn die örtlichen Verhältnisse es gestatten. Eine Verpflegung von seiten der Militärbehörde findet nicht statt. Weitere Auskünfte erteilen die betreffenden Dienststellen.

### Der kommandierende General.

gez.: Wagner, Generalleutnant.

## Die offenen Verkaufsstellen sind

Donnerstag den 21. Dezember,

Freitag „ 22. „

Sonntag „ 23. „

bis 8 Uhr und

Sonntag den 24. Dezember

bis 7 Uhr abends geöffnet.

Berein Thorner Kaufleute, e. B.

## Unsere Ladengeschäfte

werden am

24. Dezember, mittags 2 Uhr, geschlossen.

Gustav Weese, Herrmann Thomas.

### 1 Paletot und 1 Anzug

preiswert zu verkaufen.

Zielinski, Meilenstr. 92.

### Ein Knaben-Weberzieher

für 14 Jähr. passend, und verschiedenes billig zu haben.

Gulmerstr. 15, im Laden.

### Herren-Sachen,

Gamaschen, neu u. Anzulpaleto sind zu verkaufen. Gulmerstr. 15, 1. links.

### 1 gr., eleg. Sopha,

mit auch ohne Umbau, 1 Salonpaleto mit Stufe, 1 Schreibtisch, Berlin, Kleiderkäufe zu verkaufen.

Möbelhdlg. Mintner, Gerechtf. 30.

Wegen Einberufung meines Sohnes zum Heeresdienst steht

### sämtliches Schlosser- und Schmiedhandwerkzeug

preiswert zum Verkauf. Zu erfragen bei

W. Zielinski, Meilenstr. 92.

### Gelegenheitskauf!

60 Platten für Grammophon,

sehr gut erhalten, ausgelegte Stücke, zum 1/2 Anschaffungspreis zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

### 20 Grammophon-Platten

zu verkaufen.

Luchmacherstr. 5, 2. Etg., links

### Eine hochtragende Kuh

hat zum Verkauf

Frau Ella Grimm, Widuan, Post Hofleben, Kr. Briesen.

### Junge Kuh,

4 Jahre alt, zu verkaufen.

A. Luedtke, Culmer Chaussee 75.

### Zu kaufen gesucht

Gebrauchter Geldschrank

gesucht.

Größe: mittel. Gest. Angebote unter

Angabe des Preises an

Gemeindevorsteher in Benfau

erbeten.

### Herrn-Schnürschuhe

od. Jungstiefel, Nr. 42-43 zu kaufen ges.

Angebote unter N. 2313 an die

Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

### Schweizer Spielwert

mehrere Stücke spielend, zu kaufen gesucht.

Angebote unter N. 2315 an die

Geschäftsstelle der „Presse“.

### Wachs in jeder Menge

läuft

Hugo Claass.

## Preussischer Hof,

### Culmer Chaussee 53.

1. und 2. Weihnachtsfeiertag,  
4 1/2 Uhr nachmittags: 4 1/2 Uhr nachmittags:

## Große Familien-Vorstellung und Konzert,

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des 176. Inf.-Regts.

Ferner:

## Goldler's Spezialitäten- und Schauspielgesellschaft

Dir.: Frau P. Goldler.

4 Damen.

4 Herren.

Das brillante Weihnachts-Programm.

Jede Nummer ein Schlager!

Zwei große Weihnachts-Lebensbilder:

Ein Wiederleben am Weihnachtsabend oder: Aus der Fremde zurück.

Der kinderlose Chemann, oder: Fröhliche Weihnachten.

M. Jacobowski.

### Wohnungsangebote

#### Kleines Hausgrundstück

mit Gartenland, Vorort Thorn, zum 1.

1. 17 zu pachten, od. eine 3- bis 4-Zim-

merwohnung vom 1. 4. mit Gartenland

gekauft. Meldung unter A. 2301 an die

Geschäftsstelle der „Presse“.

#### Offizier sucht Wohnung

von 2-3 Zimmern zum 1. Januar 1917

Angebote erbitten unter G. 2308 an die

Geschäftsstelle der „Presse“.

#### Möbliertes Zimmer

mit Kochgelegenheit gesucht.

Angebote unter L. 2312 an die Ge-

schäftsstelle der „Presse“.

Suche vom 1. 1. 17 ab

#### ein möbl. Zimmer mit Klavier.

Angebote unter J. 2310 an die Ge-

schäftsstelle der „Presse“.

#### Leeres Zimmer

mit Küche und Gas vom 1. 1. 17 zu

mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter H.

2309 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Wohnungsangebote

#### Moderne Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör mit Warm-

wasserheizung und Vorarbeiten, eventl.

Bierdestill. Brombergerstr. 10, sofort zu

vermieten.

Erich Jerusalem, Baugeschäft,

Thorn, Brombergerstr. 20.

#### 2 vornehm einger. Zimmer

von sofort zu vermieten.

Altes Schloss (Zuckerhof),

Zugang von der Lindenstr.

#### Großes, möbl. Zimmer

in ruhigen Hause von sofort zu vermieten.

Besicht. v. 4-5 Uhr Marienstr. 9, 2.

Zwei gut möbl. Zimmer, 1. Eig-

bad oder später zu vermieten.

Eduard Kohmert,

Besseres, möbliertes Zimmer von

sofort zu vermieten. Anfragen

Culmerstr. 22, im Restaurant.

1 möbl. Zimmer, sep. Eingang, vom 1.

1. 17 zu verm. Seglerstr. 23, 3.

M. Wd., E. v. 16 M. Gerechtf. 33 pt.

Elegant möbliertes

#### Wohn- und Schlafzimmer,

elektr. Licht, Bad, Burschenküche, Garten,

sofort zu vermieten. Culmer Chaussee 6,

Nähe Stadttheater, Telefon 21.

Anstalt Culmer Chaussee 1.

#### Gut möbl. Zimmer,

mit auch ohne Pension, bei mäßigen

Preise an Dame vom 1. 1. 1917 zu ver-

mieten. Bromberger Vorstadt,

Barfstr. 20, 3. Tr., links.

Gut möbl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche,

zu vermieten. Schulstr. 18, 2. links.

Gut möbl. Wohnung für 1. Damen so-

fort zu vermieten. Fr. Hirsch, Baderstr. 22, 3.

Wit

stimmbegabter Dame

sucht musikalischer Herr (guter Be-

gehrer) angenehmen Verkehrs, möglichst

nach zum Fest.

Gest. Zuschriften unter N. 2314 an die

Geschäftsstelle der „Presse“.

### Jugendkompanie Thorn.

Die Übungen am 23. 12.

und am 24. 12.

fallen aus.

Am 30. 12. und am 31. 12.

finden sie wie gewöhnlich statt.

Maydorn.

### Stadt-Theater

Donnerstag, 21. Dezember, 7 1/2 Uhr:

Das Dreimäderlhaus.

Freitag den 22. Dezember, 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus.

Sonabend, 23. Dezember, 3 Uhr:

Zu ermäßigten Preisen!

Der gestiefelte Kater.

Sonntag den 24. Dezember, 3 Uhr:

Zu ermäßigten Preisen!

Der gestiefelte Kater.

### Möblierte Wohnung

in der Brombergerstr., 3 Zimmer, Küche,

Bad zu alleiniger Benutz. zu vermieten.

Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

### Weihnachtswunsch!

Zwei junge vermögende Damen, Waisen,

wünschen die Befreiung besserer Stellen.

Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Anonym

zu erfr. in der Geschäftsst. mit Bild u. D.

2305 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Günstiges Portemonnaie

mit Inhalt verloren von Buchmann,

Brückstr., Brestler, bis Dorsch.

Abzugeben gegen Belohnung in der

Geschäftsstelle der „Presse“.

### Verloren

Montag abends ein weißer Kinderwuff,

Gegen Belohnung abzugeben bei

Trautmann, Neum. Markt 16/17.

Kleiner weißer

### Budel entlaufen

Mit einem hübschen Gegenstand

gegen Belohnung abzugeben bei

55 oder Café Lämmchen.

### Kleine, langhaarige Hündin,

auf den Namen „Fifi“ hörend, ent-

laufen. Gegen Belohnung abzugeben

Wolltestr. 112a, 1. Tr., l.

### Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Dezember	24	25	26	27	28	29	30
1917	1	2	3	4	5	6	
Januar	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31			
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				

Hierzu zweites Blatt.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Die Friedensfrage.

Berliner Pressstimmen zur Antwort Lloyd Georges.

Was für verlangt Lloyd George Genugtuung, fragt die „Post“, Nr. 1. Er sagt, in erster Linie für den Bruch der Neutralität Belgiens, wodurch ja England zum Eintritt in den Krieg gezwungen ist. Wenn die Welt nicht geschickt vom Neutralen Büro mit Hilfe der englischen Regierungsmänner in ein unerschütterliches Lügennetz verwickelt sei, so wissen die anderen Länder längst, daß die Verletzung der belgischen Neutralität von den Engländern längst geplant und von den Franzosen tatsächlich ausgeführt worden sei, bevor wir in Belgien einmarschierten. — Der „Berl. Sozialist“ bemerkt: Man sucht vergeblich in der Geschichte nach einem tollkühnen Eroberer, der einem zu Boden liegenden Gegner Friedensbedingungen auferlegt hat, wie sie der englische Premierminister den sieghaften Mittelmächten anbietet. Während die letzteren, deren Armeen weite Gebiete des Gegners besetzt halten, einen energischen Schritt in der Richtung des Friedens unternommen haben, führt der englische Premier die Welt noch tiefer in den Krieg hinein. Er weigert sich nicht nur, an dem Friedenstisch zu sitzen, er bestreift mit kühler Miene den Richterstuhl. Die Erklärungen Lloyd Georges verfolgen hauptsächlich den Zweck, im britischen Inland und im neutralen Ausland Eindruck zu machen. Von uns kann niemand verlangen, daß wir als Voraussetzung zur Eröffnung von Verhandlungen Friedensbedingungen als diskutabel oder annehmbar ansehen, wie sie Lloyd George verlangt. — Im „Vorwärts“ heißt es zu Lloyd George während der Gründe: Je genauer man hinsieht, desto deutlicher erkennt man, daß der Mangel an detaillierten Friedensbedingungen nur ein Vorwand für die Ablehnung des deutschen Friedensangebotes ist, während ihre inneren Gründe auf ganz anderem Gebiete liegen. Nur wenn Deutschland von vornherein die englischen Bedingungen schluckt, will Lloyd George gnädig mit uns verhandeln. Ist denn das überhaupt noch verhandelbar? Lloyd Georges Haltung gegen Deutschland ist genau die gleiche, als wenn die Unternehmer mit dem „Herr im Hause“-Landpunkt zu den streifenden Arbeitern sagen: Die einzige Bedingung, über die wir verhandeln, ist die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit. Auch in der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft erwartet oder verlangt kein Einziger, daß die Regierung vor die Welt tritt mit der Erklärung, wir bitten um Frieden, verzichten nicht nur ausdrücklich auf jede Annexion, sondern sind auch bereit, unsere Gegner mit Geld und Gebiet zu entschädigen sowie jede etwa sonst auferlegte Strafe demütig und gehorsam zu tragen.

### Die Wiener Blätter

heben hervor, daß nach den nunmehr bekannt gewordenen Äußerungen der Staatsmänner der Entente mit der Ablehnung des Friedensangebots des Vierbundes zu rechnen ist. Nach den geistigen Worten des ehemaligen Friedensapostels Lloyd George erscheint dem „Freundenblatt“ die Fortführung des furchtbaren Weltkrieges als beinahe unvermeidlich. Lloyd George scheint die Schuld, den Krieg leichtfertig zu verlängern, geringer einzuschätzen, als die Schuld, den Krieg zu beenden, bevor das ins Auge gefaßte Ziel erreicht sei, und dieses Ziel bezeichnet der englische Premier gestern mit dem düstern Wort: Genugtuung. Lloyd George verlangt Genugtuung offenbar dafür, daß der Vierbund es wagte, sich gegen den Angriff einer Welt von Feinden, die unter dem Kommando Englands stehen, zur Wehr zu setzen. Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, auf welcher Seite die Urheber des Weltkrieges zu suchen sind, so kann heute wohl kein Zweifel mehr darüber sein, daß klar zu Tage liegt, wer die Möglichkeit des Friedens von sich weist, wer die Fortsetzung des Kampfes fordert. Das Blatt weist sodann auf den Unterschied zwischen den Erklärungen Lloyd Georges und Sonninos hin, welcher sehr vorsichtig sprach und dessen Worte nicht wie eine Ablehnung klangen und betont, die Antwort der Entente wird zweifellos den Geist Lloyd Georges atmen. — Die „Neue Freie Presse“ stellt fest, daß die Mittelmächte keine Genugtuung zu geben haben und

sich keiner zu unterwerfen haben und daß das Verlangen nach Genugtuung übermütig wäre und die Verleugnung der offensichtlichen, durch den Krieg geschaffenen Tatsachen wäre. Das Blatt betont, Lloyd George müßte so sprechen, da er als Vertreter der Kriegsparteien zum erstenmal sich dem Hause in der Würde eines Premierministers stellte, und die Rede, in welche sich die Beforgnis der Entente zeigt, durch die Note unter Druck gesetzt zu werden, läßt noch immer die Möglichkeit offen, daß die Frage an die Mittelmächte gerichtet wird, welche Vorschläge sie zu machen haben. Die Erklärungen des italienischen Ministers rechtfertigen diese Vermutung.

### Die Zustimmung der englischen Presse.

Wie das „Allgemeine Handelsblatt“ aus London erzählt, schreibt „Times“: Lloyd George habe die Gedanken und Wünsche der Nation ausgesprochen und ein Programm entwickelt, das zweifellos von allen Seiten kräftige Unterstützung finden werde. — „Morningpost“ sagt: Das englische Volk ist immer für die Regierung gewesen, die wirklich regiert, und es wird gern den Anordnungen Folge leisten, solange Grund zur Annahme besteht, daß diejenigen, die die Befehle erteilen, für ihre Sache auch wirklich einstehen. Auch die anderen Blätter äußern ihre Befriedigung über die Rede des Premierministers und erklären sich mit der Antwort auf den deutschen Friedensvorschlag und mit der Kriegspolitik der Regierung im eigenen Lande einverstanden.

### Englische Friedenswetten.

Lloyds Versicherungsgesellschaft schloß am Mittwoch Versicherungen ab für einen Friedensschluß bis Ende Juni mit 20 Prozent zu 100. Dagegen wurden für eine Friedenskonferenz keine Wetten angenommen, was für ein gutes Symptom angesehen wird, da die Lloyds Versicherungsgesellschaft immer vorzüglich unterrichtet ist.

### Neutrale Pressstimmen.

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt zur Rede Lloyd Georges: Die Note der Entente wird die Antwort auf den deutschen Friedensvorschlag geben müssen; in was für einem Gewande sie auch immer erscheinen wird, sie wird einen Kern enthalten müssen, der die Antwort gibt. Die Entente wird vielleicht ihrer Note, um Deutschland keinen diplomatischen Sieg erringen zu lassen, eine solche Form geben, daß die Antwort Deutschlands nur eine Weigerung sein kann. Solange das aber noch nicht sicher ist, bleibt immer noch ein kleiner Funke von Hoffnung. — „Maasbode“ schreibt: Die Tür wurde nicht ohne weiteres zugeworfen, sondern es bleibt noch ein Spalt offen. Es fragt sich aber, ob die Mittelmächte durch einen Spalt werden verhandeln wollen und ob sie nicht erwarten haben, durch eine offene Tür eintreten zu können.

Das „Stockholmer Blatt“ „Dagens Nyheter“ stellt fest, daß die Friedensinitiative Deutschlands der erste Schritt auf dem Wege zum Frieden sei, auf dem die Entente nicht ohne weiteres eine abschlägige Antwort geben könne. Der Schritt muß zu einem Gegengebot führen. Die non possimus-Stimmen werden wohl wissen, es sei nicht ihr Wort, das Ordnung in das Chaos und Ruhe über die Welt bringen werde.

## Politische Tageschau.

### Kaiser Karl

empfangt Mittwoch Mittag den Apostolischen Nuntius Erzbischof Balfre di Bonzo in der Hofburg in besonderer Audienz.

### Kein Kabinett Spitzmüller in Österreich.

W. L. B. meldet aus Wien: In Berücksichtigung der politischen Gesamtlage hat der Geheimrat Dr. von Spitzmüller den ihm erteilten Auftrag zur Bildung des Kabinetts in die Hände des Kaisers zurückgelegt. Wie wir erfahren, hat der hierauf mit der Kabinettsbildung betraute Ackerbauminister Graf Clam-Martiniß die An-

träge hinsichtlich des neuen Ministeriums dem Kaiser bereits unterbreitet. — Wie verlautet, wird das neue Kabinett wie folgt zusammengesetzt sein: Präsident und Leitung des Ackerbauministeriums Graf Clam-Martiniß, Minister des Innern Freiherr von Handel, Handelsminister Dr. Urban, Arbeitsminister Freiherr von Tenke, Kultus und Unterricht Freiherr von Sussarek, Minister für Galizien Dr. Bobrzinsky, Landesverteidigung Freiherr von Gorgi, Finanzminister Dr. von Spitzmüller, Justizminister Freiherr von Schenk, Eisenbahnminister Freiherr von Forster, Minister ohne Portefeuille Dr. Bärnreither.

Zur Bildung des Kabinetts Clam-Martiniß wird in der „Post“, Nr. 1, gesagt: So wenig Spitzmüllers Name politisch etwas zu bedeuten hatte, so hochbedeutend klingt der des Grafen Clam-Martiniß. Man kennt ihn als einen energischen Sozialisten, der ein starkes Stereotyp will und als Gegenspieler der Ungarn, als Förderer der Südslawen und vor allem als Förderer des Trialismus gilt. Ob das neue Regime einen Kurswechsel anstrebt oder ob man darauf schließen kann, daß sich kein anderer tatkräftiger Mann fand, der zugleich dem Monarchen angenehm war, muß abgewartet werden.

Der „Vol.-Anz.“ sagt, wenn vor kurzem noch die Befürchtung erweckt werden konnte, Clam-Martiniß sei der deutschen Sache nicht günstig gesinnt, so stehe dem gegenüber die Tatsache der Ernennung zweier Minister, die seit Jahrzehnten das deutsche Interesse in Böhmen vertreten haben.

### Im ungarischen Abgeordnetenhaus

wurden am Mittwoch die Anträge des Grafen Tisza betreffend die Verfügungen zur Vornahme der Krönung angenommen. Darauf erfolgte die Wahl des Ministerpräsidenten Grafen Tisza zu dem mit der Vornahme der Krönung betrauten Palatin-Stellvertreter mit 210 gegen 103 Stimmen.

### Die Frage des freien Botschaftergeleits.

Der „Pester Lloyd“ meldet aus Wien: Die Gewährung freien Geleits für den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Tarnowski von englischer Seite bedeutet noch keine vollkommene Erledigung dieser Angelegenheit. Bekanntlich hat sich die amerikanische Regierung an England und Frankreich wegen des freien Geleites gewandt. Es muß abgewartet werden, ob auch die französische Regierung ihrerseits das freie Geleit gewährt. Außerdem muß auch die Frage anderer als bloß auf die Person des Botschafters bezüglicher Sicherheiten ins Reine gebracht werden.

### Italiens Kriegskosten.

Der römische „Avanti“ beschäftigt sich mit dem Finanzbericht Carcanos und äußert, Carcano habe gesagt, daß vom 1. Juli 1915 bis zum 30. Juni 1916 Italien 7 1/2 Milliarden für den Krieg ausgegeben habe. Dieser Summe müßten drei Milliarden für die Kriegsvorbereitung und mehr als eine Milliarde für die Kriegskosten im Mai und Juni 1915 hinzugefügt werden. Seit 1. Juli bis zum 20. November habe Italien nach den Angaben Carcanos weiter 8 Milliarden 982 Millionen ausgegeben. Die militärischen Kriegskosten Italiens belaufen sich also auf rund zwanzig Milliarden. Nicht inbegriffen seien

in dieser Summe die indirekten Kriegskosten, wie der Verlust bei der Einfuhr von Getreide, Kohle usw.

### Die Transport- und Lebensmittelkrise in Frankreich.

Ein Leitartikel im „Matin“ behandelt die unglaublichen Zustände im Hafen von La Pallice. Der Korrespondent des „Matin“ behauptet, daß durchschnittlich 35 bis 40 Prozent aller ausgeschifften Waren verdirben, da nicht gegen die Überfüllung des Hafens vorgegangen würde. Erst kürzlich habe man 500 Tonnen Reis ins Meer werfen müssen. Zur Lebensmittelkrise in Bragnignan schreibt „Matin“: Die Molkereibesitzer müssen infolge der Requirierung der Futtermittel durch die Militärbehörden die Milchkuhe zum Schlachten verkaufen. Ein Protestkomitee verlangt die sofortige Überlassung von 60 000 Zentnern Heu, da die Stadt sonst ohne Milch sein würde. In Charleville sur Saone genügt die Milch nicht einmal für die Militär-lazarette. Die Hausfrauen benachrichtigten die Stadtverwaltung, daß die Milchvorräte für Kinder und Kranke nicht annähernd ausreichten. In Grenoble gibt es keine Butter mehr. In Tulle wurde die Errichtung städtischer Lebensmitteldepots beschlossen. In Calais sind Zuckerarten eingeführt worden.

### Veränderungen im englischen diplomatischen Korps

Nach einer Meldung der „Nowoje Wremja“ stehen im englischen diplomatischen Korps wichtige Veränderungen zu erwarten, welche mit den Veränderungen im Ministerium in Zusammenhang gebracht werden.

### Botschafter Gerard auf der Rückreise.

Der amerikanische Botschafter Gerard trat am Dienstag mit seiner Gemahlin auf dem dänischen Amerikadampfer „Frederik VIII.“ aus New York in Kopenhagen ein. Er wurde vom amerikanischen Gesandten Mauria J. Egan im Hafen empfangen. Am Mittwoch wollte Gerard einer Einladung des deutschen Gesandten Grafen Brockdorff-Rantzau zur Tafel folgen. Die Abreise nach Berlin erfolgte am Donnerstag Vormittag.

### Zur Beendigung des spanischen Generalstreiks.

„Echo de Paris“ meldet, der spanische Generalstreik sei ohne nennenswerte Zwischenfälle verlaufen, die Arbeit am Dienstag wieder aufgenommen worden.

### Eine Unterredung mit Carp.

Der Bukarester Korrespondent des „Pesti Hirlap“ wurde von Peter Carp in Bukarest in seiner Villa empfangen. Auf die Frage, ob diese Politiker in Bukarest blieben, da, wie verlautet, der deutschfreundliche Flügel der konservativen Partei nicht mit den übrigen flüchtete, antwortete Carp: „Ich weiß es nicht. Seit dem ich mit den Konservativen gebrochen habe, weiß ich wenig über sie.“ Inzwischen trat ein anderer bekannter rumänischer Politiker ins Zimmer. Auf die Frage des Korrespondenten, ob Carp im denkwürdigen Kronrat tatsächlich erklärte, daß er die Niederlage seines Vaterlandes wünsche, machte Carp eine Geste, damit angehend, daß dies schon Politik sei. Carp hatte gleich zu Anfang erklärt, daß er nicht über Politik sprechen wolle. Der andere Politiker antwortete statt seiner: „Dies ist

1854 auf Veranlassung der königlichen Hofkapelle in Berlin, die eine Anfrage nach Salzburg gelangen ließ, ob man dort nicht noch das Originalmanuskript des „von Michael Haydn komponierten Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ besäße. Da man in Salzburg nun schon den Namen des wirklichen Komponisten kannte, wurde den Berlinern ihr Jertum gleich aufgeklärt und Franz Gruber als Komponist des Liedes genannt.

In zwei Jahren wird ein volles Jahrhundert verlossen sein, seit die Töne des lieblichen Liedes zum erstenmale in der kleinen salzburgischen Dorfkirche erklangen. Und es wird gewiß ein fröhliches kleines Jubiläum, das man diesem von echtem deutschen Geiste besetzten frommen Liede zulommen lassen wird.

### Deutsche Worte.

Alles in unseren Operationen muß Nero sein, nicht ein Augenblick darf unausgefüllt, darf tatenlos bleiben. Friedrich der Große.

Gleichwie die Stämme in dem Wald Wall'n wir zusammenhalten. Ein feste Burg, Trug der Gewalt, Verbleiben treu die Alten. Stiel, Sonne, schön! Wirf von den Höhn Nacht, und die mit ihr kamen, Hinab in Gottes Namen! Eichenborff.

## Wie das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ entstand.

(Nachdruck verboten.)

Von wieviel Menschen und in wieviel Sprachen das innigste Weihnachtslied alljährlich gesungen wird, kann man sich kaum vorstellen. Es gibt heute keinen Erdteil, keine christliche Mission vom höchsten Norden bis in die glühendsten Tropengegenden, wo das Lied nicht Eingang gefunden; es gibt keine zivilisierte Sprache auf unserem Erdball, die sich nicht eine Übersetzung des Liedes zu eigen gemacht hätte. Allein, wie es bei allen echten Volksliedern geht: vom Dichter und Komponisten des Liedes weiß man in der Allgemeinheit so gut wie nichts. Und doch verdienen sie unser dankbares Gedächtnis vielleicht in höherem Maße, als mancher unserer gefeierten Modalkomponisten.

Die Beiden, denen dieses schöne Stück Volkspoesie zu verdanken ist, sind Kinder Österreichs, und zwar stammt der Komponist des Liedes, Franz Xaver Gruber, aus dem österreichischen Innviertel, wo er, wie der „Innviertler Heimatkalender“ meldet, als Sohn eines Webers im Jahre 1787 geboren wurde. Auch er sollte wieder Weber werden, aber die Freude an der Musik überwog die Lust zum Handwerk. Heimlich nahm der Junge nachts beim freundlichen Schullehrer des Dorfes Klavierunterricht, und heimlich machte er dabei

dann seine Fingerübungen an — Holzklöbchen, die er sich in Form von Tafeln in die Wand seiner Kammer geklopft hatte. Doch eines Tages schlug seine große Glücksstunde: Der Schullehrer war erkrankt, und da außer ihm niemand da war, der das sonntägliche Orgelspiel in der Kirche besorgen konnte, so entschloß sich der damals zwölfjährige Franz Gruber, die Orgel zu spielen, und er machte denn auch seine Sache so gut, daß sein Vater keinen Widerspruch mehr einlegte, als der Franzl ihn nun hat, richtigen Musikunterricht nehmen zu dürfen. Später konnte er sogar Lehrer werden. Indes auch als Lehrer pflegte er die Musik immer weiter, bis er schließlich eine Berufung als Stadtpfarrchorregent nach Hallein bei Salzburg erhielt und sich nun ganz und gar seiner geliebten Musik widmen durfte. Im Jahre 1833 beendete ein sanfter Tod sein frommes Leben.

Als Gruber sein Weihnachtslied schrieb, von dem er nicht ahnte, daß ihm einst ein so gewaltiger Siegeszug durch die Welt beschieden sein würde, war er noch ein kleiner Dorfschullehrer in Aunsdorf im Salzburgischen. Eine von ihm selbst geschriebene, authentische Veranlassung zur Komposition des Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ meldet in folgenden ebenso bescheidenen wie kurzen Worten die Entstehungsgeschichte des Liedes. Es war am 24. Dezember des Jahres 1818, als der damalige Hilfsprediger Herr Josef Mohr bei

der neuerrichteten Pfarre St. Nikola in Oberndorf dem im Organistendienst vertretenden Franz Gruber (damals zugleich auch Schullehrer in Aunsdorf) ein Gedicht überbrachte mit dem Ansuchen, eine hierauf passende Melodie für zwei Solostimmen samt Chor und für seine Gitarrebegleitung schreiben zu wollen. Letzgenannter überbrachte am nächsten Abend noch diesem musikundigen Geistlichen gemäß Verlangen seine einfache Komposition, welche sogleich in der heiligen Nacht mit allem Beifall produziert wurde. Herr Josef Mohr, als Verfasser dieses Gedichtes und mehrerer geistlicher Lieder, starb am 4. Dezember 1848 als würdiger Bischof zu Wagram im Pongau.

Das Lied, das am 24. Dezember, so recht in der Weihnachtsstimmung, geschrieben wurde, verdankt eigentlich nur einem Zufall seine Verbreitung. Ein wegen einer Orgelreparatur berufener Orgelbauer hörte eines Tages das Lied von Gruber spielen und brachte es nach seiner Heimat im Zillertal in Tirol. Dort gefiel es so gut, daß es von einer durch die ganze Welt ziehenden Zillertaler Sängergesellschaft alsbald in ihr Programm aufgenommen wurde. Auf diesem Wege kam die „Stille Nacht“ im Jahre 1834 auch nach Leipzig, wo man die Töne, vorläufig ohne den Namen des Komponisten zu kennen und zu nennen, aufschrieb und so der weiteren Öffentlichkeit zugänglich machte. Die „Entdeckung“ des Komponisten erfolgte erst

In dieser Form unwahr. Tatsächlich hielt Erzellenz während des Kronrates dem König einen Vortrag, in dem er ihn darauf aufmerksam machte, daß er die Krone riskiere, und daß die Russen für Rumänien eine große Gefahr bedeuten. Daraus zog Carp den Schluß, daß er im Interesse seines Vaterlandes die Niederlage Russlands wünsche. Auf die Frage, ob man Carp während des Krieges internieren wollte, antwortete der andere Politiker: „Dies ist nicht wahr. Tatsache ist, daß nach der Kriegserklärung ein Flügeladjutant des Königs bei Carp mit weitreichenden Vollmachten erschien und auch das Recht zur Anordnung der Verhaftung hatte.“ Auf die Frage, ob der Haß gegen Ungarn zur Kriegserklärung beitrug, erfolgte keine Antwort. Auf die Frage, wie es komme, daß trotz angeblicher deutscher Sympathie die Kriegserklärung erfolgen konnte, wurde geantwortet: „Fragen Sie dies nicht einen Rumänen, sondern einen Deutschen. Übrigens wurde die Politik hier von einigen Personen gemacht, die Masse machte gar nichts. Ebenso wie bei uns wurde in ganz Europa der Krieg durch die oberen Schichten gemacht. Außer England und Deutschland, wo der Krieg tiefgehende Ursachen hatte. In Frankreich beispielsweise war der Krieg nichts weniger als volkstümlich. Welche Ursachen Deutschland mit Rumänien hat, weiß ich nicht. Sicher ist jedoch, daß unser jetziges Parlament die Zukunft feststellen wird.“ Angesichts des Umstandes, daß Bukarest vom Verfehr noch abgegriffen ist, war die englische Kabinettskrise und die Ernennung Lloyd Georges, welche der Korrespondent mitteilte, eine Neuigkeit. Der andere Politiker sagte darauf: „Dieser Mann wird sein Vaterland zugrunde richten.“ Der Korrespondent schließt, alle Hoffnung der Bevölkerung von Bukarest ist jetzt in Carp gesetzt.

### Heer und Flotte.

Zu Konteradmiralen sind befördert worden: Kapitän zur See Uthemann und der Flügeladjutant Se. Majestät des Kaisers und Königs Kapitän zur See Admiral von Trotha, letzterer unter Ernennung zum Admiral à la suite des Kaisers und Königs.

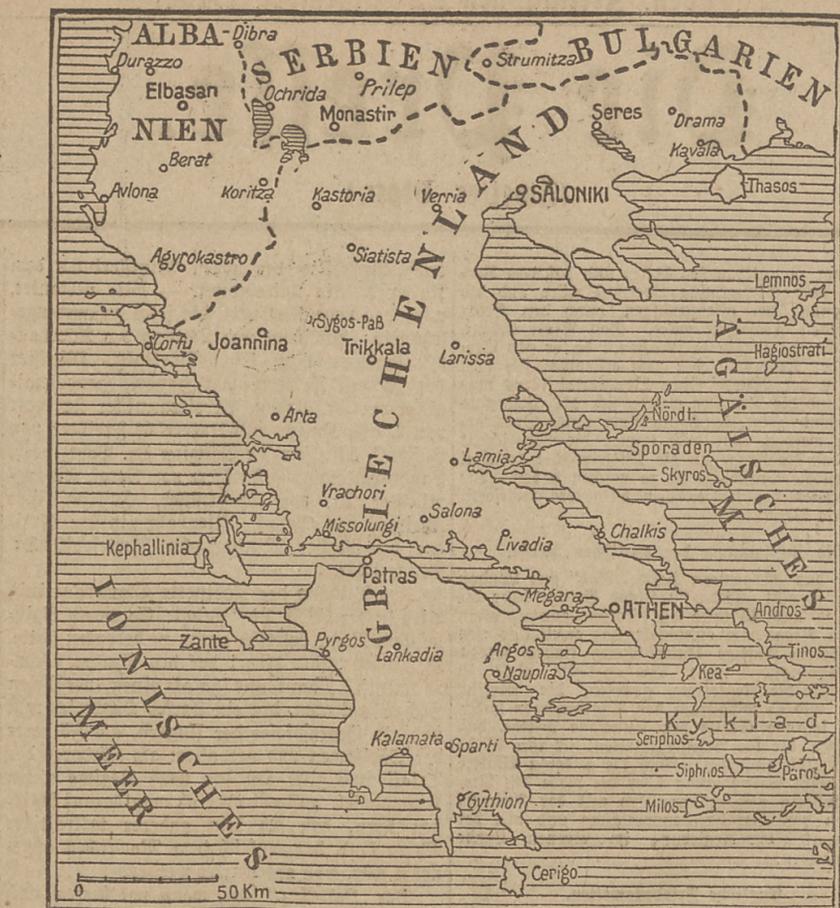
### Parlamentarisches.

Die in Verfolg der Reichstagsbeschlüsse vom Reichstagen berufene Kommission zur Prüfung der Verträge über Kriegslieferungen ist am Dienstag zu ihrer ersten Sitzung im Reichstage zusammengetreten. Als Vorsitzender der Kommission wies Staatssekretär Dr. Helfferich auf die ungeheuer große Aufgabe der Kommission hin, welche Verträge über Kriegslieferungen im Werte von vielen Milliarden Mark zu prüfen haben werde. Nach dieser Ansprache einigte sich die Kommission dahin, daß in der nächsten am 9. Januar 1917 stattfindenden Sitzung zunächst seitens der Einzelverwaltungen die maßgebenden Grundzüge für den Abschluß von Lieferungsverträgen mitgeteilt werden sollen, ferner, daß Einzelfälle, die in der Öffentlichkeit zu Tadel und Beunruhigung Anlaß gegeben hätten, schriftlich von den Kommissionsmitgliedern dem Vorsitz mitzuteilen seien, der sie den zuständigen Stellen zur Prüfung des Sachverhalts zustelle, und alsdann der Kommission zur Beratung vorlegen werde.

Der Vaterländische Hilfsdienst vor dem Ausschuss. Der vom Reichstag aufgrund des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst eingesetzte 15gliedrige Ausschuss zur Mitwirkung an der Ausführung des Gesetzes trat am Mittwoch zu seiner ersten Sitzung zusammen. Er beriet zwei Bundesratsverordnungen, welche Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über den Vaterländischen Hilfsdienst enthalten. Die erste regelt die Tätigkeit der stellvertretenden Ausschüsse, die, solange endgültige Ausschüsse noch nicht gewählt sind, von den einzelnen Generalkommandos bestellt werden sollen. Die zweite Verordnung regelt die Frage der Stellvertretung der in die Ausschüsse entsandten Delegierten. Die Verordnungen wurden mit kleinen Änderungen angenommen. Der Chef des Kriegsamts, Generalleutnant Groener machte alsdann noch Mitteilungen über den Fortschritt der Vorbereitungsarbeiten für den Kriegshilfsdienst, die sich vor allem auf notwendig werdende Einschränkungen des Personenverkehrs und bessere Organisation des Güterverkehrs beziehen. Auf Anfrage erklärte Generalleutnant Groener, daß die Entlohnung der zur Hilfsdienstpflicht Herangezogenen vorläufig noch nach freier Übereinkunft erfolgen solle unter Beobachtung der ortsüblichen Tatzölhne; später sollten besondere Grundzüge ausgearbeitet werden, die dem Ausschuss vorgelegt werden sollen.

### Schule und Unterricht.

Kriegerwitwen als Lehrerinnen. Die Anstellung verwitweter Lehrerinnen war vom Unterrichtsminister schon durch einen Erlaß vom Jahre 1910 zugelassen, sofern die Witwe kinderlos ist. Sind Kinder vorhanden, so sind die königlichen Regierungen angewiesen, jedesmal sorgfältig zu prüfen, ob die Witwe durch diese Kinder in der Erfüllung ihrer Pflichten als Lehrerin behindert wird. Ist dies nicht der Fall und liegen sonstige Bedenken nicht vor, so kann die endgültige Anstellung erfolgen. Eine neue Verfügung des Unterrichtsministers führt aus, daß diese Bestimmungen



Zur Blockade Griechenlands.

Die Ententemächte, die bekanntlich die Freiheit der kleinen Staaten und Völker auf ihr Banner geschrieben haben, sind nunmehr zur vollständigen Vergewaltigung Griechenlands übergegangen, indem man das kleine Königreich blockiert. Die königstreuen Griechen hatten die Last der Zwangsherrschaft der Entente abzuwickeln versucht und die fremden Truppen zum Verlassen des griechischen

Bodens gezwungen. Daß es hierbei nicht ganz ohne Blutvergießen abging, läßt sich denken, aber die Entente hat daraus Veranlassung genommen, die Blockade über Griechenland zu verhängen. Und diese Blockade soll erst aufgehoben werden, wenn Griechenland für seinen Befreiungsversuch Genugtuung gegeben hat. Worin diese bestehen soll, wird allerdings noch nicht gesagt.

gen es ermöglichen, Kriegerwitwen bei der Beschaffung von Stellen im Lehramt zu berücksichtigen, wenn sie vor ihrer Verheiratung bereits Lehrerinnen waren oder seinerzeit die Lehrerinnenprüfung abgelegt haben. Auf die Anstellungsunterlagen solcher Lehrerinnen sind die betreffenden Vorschriften sinngemäß anzuwenden.

### Ernährungsfragen.

#### Keine Zwangs-Massenfleischungen.

Wie das Kriegsernährungsamt der Deutschen Parl.-Korr. auf Anfrage mitteilt, ist die Einführung einer Zwangs-Massenfleischung nicht beabsichtigt. In gleichem Sinne hat sich auch der württembergische Minister des Innern im Ausschuss der württembergischen Kammer ausgesprochen.

#### Zur Brotfreudungsfrage

teilt das Direktorium der Reichsgroßmehlwerke folgendes mit: Wie schon bekannt ist, muß wegen der geringen Kartoffelernte die Brotfreudung mit Trockenartoffelzerzeugnissen, die schon jetzt größtenteils aufgegeben ist, vom Januar ab gänzlich eingestellt werden. Um die Brotmengen nicht zu verringern, muß ein anderer Zusatz zur Verfügung gestellt werden. Bisher hat die Reichsgroßmehlwerke hierfür Weizenstrot aus den Restbeständen des vorigen Jahres angewiesen. Vom 1. Januar ab soll die Streckung mit Gerstenmehl aus der infolge Herabsetzung des Braukontingents frei werden. Die Menge der Streckung mit Gerstenmehl wird in weiten ländlichen Kreisen gemachten Erfahrungen läßt sich durch Streckung mit Gerstenmehl ein äußerst nahrhaftes und schmackhaftes Brot herstellen. Die ursprünglich in Erwägung gezogene Verwendung einer durch noch schärfere Ausmahlung des Roggens zu gewinnenden Mehremenge an Mehl zur Brotfreudung ist einwelfen aufgegeben worden, weil dann die zur Verfügung stehende Kleiemenge noch verringert würde, die zur Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe unbedingt notwendig ist. Die Reichsgroßmehlwerke wird den Kommandantverbänden das Nähere über die Brotfreudung ab 1. Januar noch in diesen Tagen durch besonderes Rundschreiben mitteilen.

#### über die Wirkung der Viehhandelsverbände auf die Fleischpreise

wird aus Duppeln geschrieben, daß sich bis zur Errichtung des schlesischen Viehhandelsverbandes im Februar 1916 in Oberschlesien die Rindfleischpreise zwischen 1 Mark und 1,20 Mark für das Pfund bewegten, während das Schlachtvieh damals je nach Beschaffenheit des Viehs und einschließlich aller Speisen 55 bis 85 Mark für 100 Pfund Lebendgewicht kostete. Gegenwärtig aber werden für 1 Pfund Rindfleisch 1,80 bis 2,40 Mark und für 100 Pfund Lebendgewicht einschließlich aller Speisen 77 bis 122,50 Mark bezahlt. Hieraus ergibt sich eine bedeutende Verschlechterung der Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen seit Wirksamkeit des Viehhandelsverbandes, und zwar zum Schaden der Verbraucher. Während nämlich diese Spannung Anfang dieses Jahres durchschnittlich für 1 Pfund 30

Pfennige betrug, ist sie seit Errichtung des Viehhandelsverbandes auf 1,10 Mark, d. i. um 80 Pf., gestiegen. Ebenso muß der Verbraucher das Fleisch um rund 100 Prozent teurer bezahlen, während die Viehpreise nur um 30 Prozent gestiegen sind.

#### Drei butterlose Tage.

Im Kreise Görlitz kamen die Landwirte überein, zum besten der Hindenburgspende im Monat drei butterlose Tage einzuführen. Die dabei ersparte Fettmenge wird in Sammelstellen abgeführt, um von dort den Industrieregionen zugeführt zu werden.

#### 79 000 Eier steckfaul.

In den Kölner Kühlhäusern lagern wie auch in anderen Städten große Mengen 3.-E.-Eier. Es hat sich nun ergeben, daß Kühlhäuser sich zur Einlagerung von Eiern nicht eignen. Von 328 Kisten mit 960 bis 1440 Stück ergab die Untersuchung, daß 79 196 Stück steckfaul waren.

### Provinzialnachrichten.

Graben, 20. Dezember. (Verschiedenes.) Die Hundesperre ist hier mit Rücksicht auf zwei weitere Tollmuskfälle bis zum 15. März verlängert worden. — Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer heutigen Sitzung zur Verringerung des Kleingeldmangels die Herausgabe von Papierfünfen durch die Stadt Graben. Es sollen 100 000 Scheine zu 50 Pf. und 100 000 Scheine zu 10 Pf. herausgegeben werden, jedoch ein Gesamtwert von 60 000 Mark herauskommt. Die Herstellungskosten mit 600 Mark wurden bemittelt. — Die Weichsel-Schiffahrt hält bei dem frostfreien Wetter und dem günstigen Wasserstande in diesem Jahre verhältnismäßig lange an. Das Ladegeschäft ist denn auch mit Rücksicht auf die Einschränkungen des Bahnfrachtverkehrs sehr reger. Sogar große Holzlasten, aus Polen kommend, passieren des öfteren noch die Weichsel. — Die Lebensmittelverhältnisse halten auch im Landkreis Graben und der weiteren Umgebung an. So wurden der Viehherde Giech in Wilsch ein Schwein und fünf Kühe gestohlen. Das Schwein schlachteten die Diebe gleich im Stall ab. Auf dem Anlieferungswege Turan wurden zwei Mastgänse und vier Enten gestohlen. — St. Emlau, 20. Dezember. (Vor dem Gericht des Kriegszustandes) hatten sich heute die Landwirte Schiemann, Wojchowski, Citalski, Moschinski, Sawiski, Lukowski, Kelsch, Kordowski und Müller aus Neumark und Umgebung wegen Verdeshandels ohne Genehmigung des zuständigen Landratsamtes zu verantworten. Allen Angeklagten, welche teilweise geständig waren, wurden mildernde Umstände zuerkannt. Das Urteil lautete bei Schiemann, Wojchowski, Citalski und Müller auf je 100 Mark, bei Moschinski, Sawiski und Kelsch auf je 50 Mark und Lukowski und Kordowski auf je 20 Mark Geldstrafe. — Ferner wurde der Arbeiter Zuchowski aus Pöhlen bei Neisenburg mit 2 Monaten Gefängnis bestraft, weil er mehrere russische Saisonarbeiter über die Grenze nach Polen gebracht hat.

Inserburg, 19. Dezember. (Kriegsmarschall von Hindenburg) hat auf eine Mitteilung, daß die Lebensmittelankaufsstelle des Kreises nach kurzer Tätigkeit bereits 90 Zentner Fett, Schmalz und Gekümmelmenen zur besseren Verpflegung der Munitionsarbeiter nach dem Westen gelangt habe, folgendes Telegramm an Landrat Dornweg gefaßt: „Ahnen und allen Kreisangehörigen, die meiner Bitte in so reichem Maße entgegen heralich sind.“ Die Gemeinde Munitionsarbeiter hat die für die Munitionsarbeiter bestimmten Lebensmittel unentgeltlich abgegeben.

### Localnachrichten.

Zur Erinnerung 22. Dezember. 1915 + General von Emmich, der Eroberer von Lüttich. 1914 Sieg der Türken über die Russen bei El Agos und Arhi. 1912 Erdbeben in Rußland und Indien. 1909 Ermordung des koreanischen Ministerpräsidenten Yi. 1906 + Adalbert von Goldschmidt, hervorragender Opernkomponist. 1904 Niederlage der Hottentotten bei Koes. 1902 + Freiherr v. Krafft-Ebing, berühmter Psychiater. 1891 + Ludwig von Renne, hervorragender deutscher Jurist. 1890 + Niels Gade, hervorragender dänischer Komponist. 1870 Erfolgloser Ausfall der Pariser gegen das sächsische Armeekorps. 1839 + Benjamin von Kallan, österreichischer Staatsmann. 1819 + Franz Abt, deutscher Liederkomponist.

Thorn, 21. Dezember 1917.

(Personalveränderungen in der Armee.) Zum Hauptmann befördert: der Oberleutnant d. R. Hadbarth (V Berlin) des Fußart.-Regts. 11; zu Leutnants d. R. der Fußartillerie befördert: die Offiziersaspiranten Burkhard (Callau), Berjon (Thorn), Otto (Neustettin), jetzt im Fußart.-Regt. 11, Zander (Thorn); zum Militärarzt ernannt: der Feldhilfsarzt Schulerener (V Berlin) beim Inf.-Regt. 21, unter Belassung in seiner Feldstelle; zu Feldhilfsärzten ernannt: die nicht-approbierten Unterärzte (Feldunterärzte) Friedrich, Hennig (Thorn).

(Personalien.) Der bisherige Kreisassistent Dr. Wankel vom Medizinal-Untersuchungsamt in Danzig ist zum Kreisarzt des Kreises Miltich, Regierungsbezirk Breslau, ernannt. — Die Katasterkontrolleure Günther in Schönau und Venede in Pr. Stargard sind zu Steuerinspektoren ernannt. — Dem Kreisierarzt Bury in Berent ist der Charakter als Veterinärarzt verliehen worden.

(Personalien aus dem Landkreis Thorn.) Die Wahl des Besten Johann Friedrich in Hermannsdorf zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Hermannsdorf ist bestätigt.

(Ordensverleihung.) Der König von Bayern hat dem Major Ulrich, Führer der Wsch.-Gew.-Abtl. 4, den Militär-Verdienstorden 4. Klasse mit der Krone und mit Schwertern verliehen.

(Der Provinzialauschuss der Provinz Westpreußen) trat Mittwochs Mittag im Landeshause zu Danzig zu einer Sitzung zusammen, der auch die Vertreter des Oberpräsidiums beimohnten.

(Bei Ausstellung der Legitimationsarten) für das Jahr 1917 für inländische Kaufleute und Handlungsreisende hat der Handelsminister bestimmt, daß ein Lichtbild des Inhabers auf der entbehrliehen Seite der Karte unter Verwendung eines Stempels zu befestigen ist und daß Staatsangehörigkeit und Geburtsort des Inhabers unter den beforzlichen Kennzeichen angegeben sind.

(Beschlagnahme von Fellen und Leder.) Mit dem 20. Dezember ist eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Veräußerung von rohen Kalbfellen, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen, sowie von Leder daraus inkraft getreten. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch die Veräußerung und Verarbeitung der Felle in bestimmtem Umfange gestattet. Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung inkraft getreten, durch die für Schaf-, Lamm- und Ziegenfelle Höchstpreise festgelegt sind. Diese Höchstpreise sind diejenigen Preise, welche die Verteilungsstelle der Felle (Kriegsleider-Aktionsgesellschaft) höchstens bezahlen darf. Rückfragen wegen einzelner Bestimmungen der Bekanntmachung sind an die Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Leder-Rohstoffe, Berlin W. 12, Budapester Straße 11/12, zu richten. Beide Bekanntmachungen enthalten eine große Anzahl Einzelbestimmungen, die von den in Betracht kommenden Geschäftskreisen genau zu beachten sind. Ihr Wortlaut ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

(Einschränkung der Trinitbranntwein-Erzeugung.) Vom 1. Januar 1917 an bis auf weiteres dürfen monatlich nicht mehr als 4 Prozent der im Betriebsjahre 1916-17 veräußerten Menge Trinitbranntwein veräußert werden; jedoch ist die Menge um den Betrag zu kürzen, für den im Betriebsjahre 1913-14 bei der Ausfuhr von Brantwein und kosmetischen Erzeugnissen Steuerfreiheit in Anspruch genommen ist.

(Verbot der Verwendung von Schulfindern bei Treibjagen.) Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß schulpflichtige Kinder den Unterricht veräußt haben, weil sie als Treiber bei Treibjagen verwendet worden sind. Zur Verhütung von Schulveräußungen durch eine derartige Verwendung von schulpflichtigen Kindern hat der Minister der geistlichen, Schul- und Medizinal-Angelegenheiten bestimmt, daß Schulfinder zu dem genannten Zweck weder vom Schulpflicht noch von dem Lehrer dispensiert werden dürfen, und daß Eltern, deren Kinder gleichwohl aus der besagten Veräußung der Schule fernbleiben, wegen der Schulveräußung zu bestrafen sind.

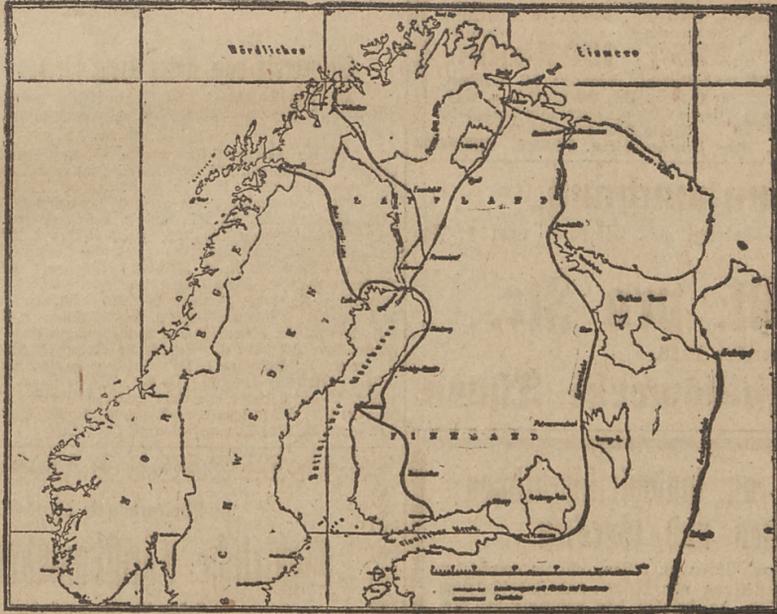
### Winters Anfang.

Der astronomische Winter beginnt in diesem Jahre am 22. Dezember. Am morgigen Freitag um 4 Uhr 58 Minuten vormittags, erreicht die Sonne in ihrem scheinbaren Jahreslaufe den südlichsten Punkt ihrer Bahn. Sie hat dann eine südliche Abweichung von 23 Grad 27 Minuten vom Äquator, und die größte Höhe, die sie an diesem Tage mittags über dem Südhorizont erreicht, beträgt im südlichen Deutschland nicht mehr als 18 1/2 Grad. In Norddeutschland ist der kürzeste Tag durchschnittlich nur 7 1/2 Stunden lang; umso länger ist natürlich die Nacht, und der nächtliche Wärmeverlust der Erde durch Ausstrahlung ist weit größer als die Wärme, die die Erdoberfläche seitens der stehenden Sonne während der knappen Tagesstunden empfängt. Wenn trotzdem unsere Winter im großen und ganzen mild verlaufen, so wührt das daher, daß infolge der während des Winterhalbjahres meist sehr starken Bewölkung die Erde nicht viel Wärme in den freien Weltraum ausstrahlen kann; sie empfängt andererseits freilich auch so gut wie gar keine direkte Sonnenwärme. Wohl aber wird die Erde in unseren Breiten während der Wintermonate indirekt von der Sonne erwärmt; denn die meißt aus niederen Breiten des Atlantik stammenden barometrischen Depressionen, die fast ununter-

brofen unsere Zone durchwandern, führen er-  
wärmte Luft bis in unsere Breiten. Die Vertei-  
lung der Land- und Wassermassen und die Lage  
unseres Kontinents an der Ostseite des Atlantik-  
ischen Ozeans ist dabei von ausschlaggebender Be-  
deutung; denn die ozeanischen Wirbel wandern,  
der Erddrehung entsprechend, meist in westlicher  
Richtung, sodaß sie die milde, dabei dampfgesättigte  
Seeluft nach Europa tragen und dessen Klima ganz  
außerordentlich mildern. Je weiter wir denn auch  
in der Breite unserer Parallelkreise nach Osten  
gehen, umso kälter werden die Winter; denn beim  
Hinstreichen über die Landmassen kühlt sich die ur-  
sprünglich milde Seeluft mehr und mehr ab. So  
beträgt beispielsweise die durchschnittliche Monats-  
temperatur des Januar unseres kältesten Winter-  
monats, auf dem 50. Grad nördlicher Breite, der  
die Städte Frankfurt am Main, Prag, Lemberg  
und Kiew schneidet, an der Südwestspitze Eng-  
lands 7, in Frankfurt am Main nicht ganz 2 Grad  
Wärme; in Prag beträgt sie bereits 1 Grad, in  
Lemberg 4 Grad, in Kiew 6 Grad Kälte. Wo der  
50. Breitengrad die Wolga schneidet, etwas südlich  
von Saratow, liegt das Temperaturmittel des Ja-  
nuar bei 11, südlich von Drenburg bei 14 und an  
der Grenze zwischen Rußland und Sibirien bei 16  
Grad Kälte. Dort, noch mehr aber in Sibirien,  
wo der Temperaturabfall noch größer ist, kommen  
die ozeanischen Wirbel, denen West- und Mittel-  
europa ihre verhältnismäßig milden Winter ver-  
danken, überhaupt nicht mehr zur Geltung; die ge-  
wässigten Landmassen Osteuropas und Sibiriens be-  
günstigen im Winter ungemein die Ausbildung  
von überaus kräftigen Hochdruckgebieten, die mit  
ihrem klaren Himmel den Wärmeverlust während  
der Wintermonate ganz gewaltig steigern.

Bei uns spielt, wie gesagt, die geographische  
Breite für die klimatische Gestaltung nur eine se-  
kundäre Rolle. Natürlich erfolgt auch in Mittel-  
europa im Herbst ein stetiger Abstieg der Wärme,  
entsprechend der immer niedriger werdenden Stel-  
lung der Sonne; aber im einzelnen ist der Verlauf  
doch sehr unregelmäßig, und die Mittelwerte des  
Temperaturabstiegs lassen sich nur an Hand lang-  
jähriger Beobachtungsreihen erkennen. Denn oft  
genug erleben wir es, daß wesentliche Teile des  
Herbstes wärmer sind als vorangegangene Som-  
merwochen, und auch die eigentlichen Wintermo-  
nate sind gelegentlich wärmer als der Herbst, wenn  
er frühzeitig Frost und Schnee bringt, der Winter  
dagegen mit mildem Regenwetter vergeht. Der  
jetzt abgelaufene Herbst verlief im allgemeinen  
noch ziemlich normal; insbesondere zeigte er aus-  
geprägt die für den Herbst unserer Breiten charak-  
teristische starke Trübung, soweit die Hauptherbst-  
monate Oktober und November in Betracht kom-  
men. Der erste Herbstmonat, der September, war  
etwa zur Hälfte nachsommerlich, zur Hälfte spä-  
therbstlich, und während beispielsweise am 3. Sep-  
tember in Trier, am 9. und 10. September in  
Magdeburg 26 Grad Wärme, am 10. in Ludwig-  
hafen sogar 27 Grad Wärme beobachtet wurden,  
brachte es in der Nacht zum 23. September Brom-  
berg bereits auf 2 Grad Kälte. Gegen Ende des  
Monats wurde es wieder warm, und am 26.  
wurden in der Rheinprovinz noch an mehreren Or-  
ten 24 Grad Celsius erreicht. Auch in Ostpreußen  
kamen Ende des Monats schon Nachfröste vor.  
Die mittlere Monatstemperatur lag im ganzen  
Land trotz den einzelnen sommerlich warmen Ta-  
gen unter den langjährigen Normalwerten, in  
Mittel- und Süddeutschland bis zu 2 Grad. Die  
Regenmenge blieb im September etwas unter den  
normalen Werten, war aber im Oktober größer als  
seit vielen Jahren. In der Zeit vom 6. bis zum  
15. Oktober war die Witterung für die Jahreszeit  
sehr mild; in Süd- und Ostdeutschland wurden am  
7. Oktober 21, am 15. wurden in Oppeln noch 20  
Grad Wärme erreicht. Dann kam allerdings ein  
recht scharfer Rückschlag mit weit verbreiteten  
Nachfrösten; am 19. hatte Bromberg, am 22. Ok-  
tober Trier 6 Grad Kälte; in München war der  
21. Oktober bereits ein Eistag, an dem sich das  
Quecksilber überhaupt nicht über den Gefrierpunkt  
erhob. Am 20. und 21. kamen auch in Süd- und  
Mitteldeutschland schon verbreitete Schneefälle vor.  
Die Sonnenscheindauer war im Oktober recht ge-  
ring; noch stärker war allerdings die Bewölkung im  
November und in der ersten Dezemberhälfte.  
Profanwetter fehlte dementsprechend, abgesehen von  
meist auch nur unbedeutenden Nachfrösten, in den  
meisten Landesteilen ganz, und der allgemeine  
Witterungscharakter war durchweg regnerisch.

Es ist eine der am häufigsten wiederkehrenden  
Erscheinungen, daß bald nach der Winterjonne-  
wende die Witterung winterlichen Charakter an-  
nimmt, selbst in den mildesten Wintern. Gewöhn-  
lich stellt sich strengerer Frost in der Zeit zwischen  
Weihnachten und Neujahr ein, wogegen das Weih-  
nachtsfest selbst fast stets mild und regnerisch zu ver-  
laufen pflegt. In den Jahren um das Sonnenflecken-  
maximum, in denen wir uns gegenwärtig wieder  
befinden, sind die Sommer gewöhnlich kühl, die  
Winter mild, entsprechen der größeren Regenhäu-  
figkeit, die während dieser Periode herrscht. So  
spricht auch diesmal die größte Wahrscheinlichkeit  
dafür, daß der kommende Winter mild und regne-  
risch verlaufen wird, wenigstens es gelegentlich  
auch einmal eine Ausnahme von dieser Regel gibt.  
Doch steht es bisher nicht so aus, als ob der Win-  
ter 1916/17 eine solche Ausnahme werden sollte.  
Denn strenge Winter beginnen nur höchst selten  
spät; fast immer kündigen sie sich schon durch einen  
kalten Herbst an, wie es auch im Winter 1908/9,  
dem letzten kalten Winter, den wir hatten, der Fall



Zur angeblichen Vollendung der Murmanbahn.

Die Murmanbahn soll endgültig fertiggestellt  
sein. Trotzdem ist es sehr zu bezweifeln, ob haupt-  
sächlich die Strecke Kem-Kandalakscha fertiggestellt  
ist. Ebenso die Strecke Kandalakscha-Kola; denn der  
Untergrund ist dort sehr morastig und der Bahn-  
bau dürfte auf die größten Schwierigkeiten gestoßen  
sein. Im Winter, wenn alles gefroren ist, mag  
man die Bahn in Betrieb nehmen können. Im  
Frühjahr jedoch, wenn es tauet, so ist anzunehmen,  
daß dann bedeutende Betriebsstörungen eintreten  
werden, weil einfach der Bahnunterbau dann nicht  
genügend fundiert ist. Die auf unserer Karte  
punktierten Linien, die von der Murmanbahn nach  
links abzweigen, geben Landwege an, auf denen  
bisher Munition den Russen zugeführt worden ist.

Ganz naturgemäß kann jedoch auf diesem Wege  
nur ein ganz verschwindend kleiner Teil des riesi-  
gen Munitionsbedarfs des russischen Heeres herbei-  
geschafft werden. Als Endpunkt der Murmanbahn  
war zuerst Alexandrowsk gedacht, später hat man  
ihn gegenüber dem Ausfühshafen Semionowa an-  
gelegt. Das Eismeer ist dort eisfrei infolge der  
Wirkung, die der Golfstrom ausübt. Hinter Se-  
mionowa jedoch hört diese Wirkung auf und bereits  
im Oktober fängt in dieser Gegend dann das  
Treibeis an. Infolgedessen kann der Hafen von  
Alexandrowsk dann nicht benutzt werden. Die Kola-  
bucht hat einen außerordentlich strengen Winter  
mit Nebel. Von Anfang Dezember bis Mitte Ja-  
nuar ist überhaupt kein Tageslicht.

war. Immerhin vergehen auch die milden Winter  
fast nie ohne die eine oder andere Periode sehr  
strenger Kälte; aber der harte Frost ist dann nie  
von Dauer und weicht gewöhnlich schon nach weni-  
gen Tagen wieder umso milderen Tauwetter. In  
dieser Art dürfte sich denn auch vermutlich der dies-  
jährige Winter gestalten.

### Kriegs-Merlei.

#### Der Kaiser über Boelkes Tod.

Bei der Truppenbesichtigung in Lothringen  
in der vorigen Woche begrüßte der Kaiser auch  
den mit dem Pour le Mérite ausgezeichneten  
Kampfflieger Berthold und äußerte zu ihm, wie  
nahe ihm der Tod Boelkes gegangen sei. „Ich  
wollte ihm das weitere Fliegen verbieten“,  
fügte der Kaiser mit herzlichem Bedauern zu,  
„aber der Boelde mochte nicht aufhören.“

#### Hindenburg Doktor der Veterinärmedizin.

Rektor und Professorenkollegium der Tier-  
ärztlichen Hochschule in Hannover haben in  
außerordentlicher Sitzung einmütig beschlossen,  
dem Generalfeldmarschall von Hindenburg die  
Würde eines Doktors der Veterinärmedizin  
ehrenhalber zu verleihen, um dadurch dem Danke  
feierlichen Ausdruck zu geben, den die tierärzt-  
liche Berufsarbeit dem Generalfeldmarschall für  
seine Anerkennung und Förderung schuldet. Ge-  
neralfeldmarschall von Hindenburg hat die ihm  
zugedachte Ehrung freudlichst angenommen.

#### Zu Ball mit Madensen.

##### Der Feldmarschall als Kavaliere.

„Es war vor dem Kriege in Zop-  
pott, der Garnison, in der Madensen komman-  
dierender General war und wo er mit seiner  
eleganten Frau und seiner einzigen Tochter,  
einer Jugendbekannten von mir, ein großes  
Haus machte“, plaudert Maria Widala,  
eine junge Schauspielerin und zukünftige  
Filmbildnerin in dem Kopenhagener Blatt  
„Politiken“. „Blumenfest in Zoppot —  
oder wie man es noch vor dem Kriege nen-  
nen durfte: Blumenkors. Der Badeort stand  
in der Hochsaison, und die Langfuhrer Toten-  
kopf-Hutaren bevölkerten den Strand. In dem  
Augenblick, in dem der elegante und jugend-  
liche General von Madensen mit dem energis-  
chen Gesicht dem Zuge der blumengeschmückten  
Wagen begegnete — er kam mit seiner Eskorte  
schwarzer Offiziere daher — gab es einen  
kleinen Aufstand unter den blonden und brü-  
netten Schönheiten der Blumenwagen. Erst  
jezt kam Stimmung in das Fest. War doch  
der weltmännische General wegen seiner ritter-  
lichen Galanterie Gegenstand der allgemeinen  
Bewunderung. Sein Antlitz, das stets mit  
einem Ausdruck beruflicher Strenge photogra-  
phiert wird und das so scharfgeschnittene, außer-  
ordentlich männliche Züge aufweist, erstrahlte  
in dem bezaubernden Lächeln, sobald er spricht,  
zumal wenn er mit einer Dame redet. Der  
Glanzpunkt des Tages war natürlich der Ball,  
den der General mit der angeborenen Eleganz  
durch eine Polonaise eröffnete, worauf er mit  
so vielen Damen sich unterhielt, als ihm nur  
noch möglich war. Wie man mir jetzt erzählt  
hat, und wie aus den Entendebüchern hervor-  
geht, wollen die Gegner der Deutschen lieber

einem Königstiger von Angesicht zu Angesicht  
gegenüberstehen als dem Generalfeldmarschall  
von Madensen, dem unbezwinglichen Feld-  
herrn. Der persönliche Eindruck, den ich in  
Zoppot von ihm bekam, war dem ganz ent-  
gegengesetzt — nämlich der eines unwider-  
stehlichen Gesellschaftsmenschen, eines elegan-  
ten Kavaliere. Nachdem ich ihn dort so be-  
obachtet habe, nimmt es mich nicht wunder,  
daß er sich späterhin ganz aufs „Großern“  
verlegt hat, freilich in größerem Maßstabe!  
Denn dieser heitere, beständig lebenswürdige  
Tänzer, der in dem Zoppoter Kasino an dem  
Blumenfest teilnahm, hat sich schon damals  
die Bewunderung aller Damen durch seine  
strategischen Künste in der Führung einer  
Polonaise errungen.

#### Der Kampf gegen die deutsche Musik in Italien.

Wie wir seinerzeit berichteten, haben in  
Rom nationalistische Schreier durch Tumulte  
die Musik bei dem Orchesterkonzert im Augu-  
stum gestört, als Stücke von Wagner ge-  
spielt werden sollten. Es entspann sich daraus  
ein großer Streit in den Zeitungen; auch der  
römische Gemeinderat beschäftigte sich mit die-  
ser hochpolitischen Angelegenheit. Die politi-  
schen Musikanten haben nun, wie es scheint,  
den Sieg davongetragen, denn der römische  
Chronist der „N. Z. Z.“ berichtet über den  
Ausgang folgendes: „Am die Nerven einiger  
fanatischer Exaltados zu schonen, hat man  
vorläufig von der Aufnahme deutscher  
Musik ins Programm abgesehen. Toscanini ist  
abgereist, und statt der Neunten Symphonie  
bekam das Publikum ein Stück aus Verdis  
Vespri siciliani zu hören. Freilich, statt der  
Taufende von Zuhörern lauften die leeren  
Gautouils, und selbst die mit den weitherzigsten Kriterien  
organisierte Verteilung von Freibilleten konnte  
daran wenig ändern. Aber die Festkörner vom  
vorletzten Sonntag hatten sich auf ihre patrio-  
tische Gesinnung berufen, und was helfen in  
diesen Zeiten alle Vernunftgründe gegen Ar-  
gumente sentimentaler Natur, gegen Frauen-  
argumente, wie ein römischer Journalist sie  
maliziös charakterisierte.“

#### Amerikanische Verkehrsmissere.

Amerika geht es, was Transportmissere-  
keiten anbelangt, in dieser Kriegszeit nicht  
besser als dem waffenstarrten Europa. Auch  
dort hat der empfindliche Mangel an Eisen-  
bahnwagen und Lokomotiven zu einem uner-  
träglichem Notstand geführt, und die Lage  
scheint umso trostloser, als sich kein Mittel der  
Besserung bietet. Die bisher mit der Fabrika-  
tion von Eisenbahnmateriale beschäftigten Fa-  
briken und Lokomotivwerkstätten haben sich,  
durch die Kriegskonjunktur dazu verleitet, auf  
die Herstellung von Kriegsmaterial verlegt  
und wollen den Bau von Lokomotiven und  
Eisenbahnwagen nur unter der Bedingung  
wieder aufnehmen, daß man ihnen Preiser-  
höhungen gewährt, die in manchen Fällen  
bis zu 500 Prozent gehen. Diese enormen  
Preise können die amerikanischen Eisenbahn-  
gesellschaften umso weniger zahlen, da man,  
ihnen einerseits verbietet, die Tarife zu erhö-

hen, und sie andererseits zwingt, ihren Ange-  
stellten mehr oder weniger bedeutende Lohn-  
aufbesserungen zu gewähren. Dazu kommt, daß  
die Eisenbahngesellschaften auch Kreditmissere-  
keiten bei den Banken begegnen, sodaß gar  
keine Aussicht besteht, aus der Sackgasse der  
Verkehrsmisere herauszukommen.

### Wissenschaft und Kunst.

Professor Hugo Münsterberg. Wie aus Cam-  
bridge (Massachusetts) gemeldet wird, ist Professor  
Hugo Münsterberg, während er am Radcliffe  
College eine Vorlesung hielt, plötzlich gestorben.  
Der Gelehrte, der als Professor der Psychologie an  
der Harvard-Universität in Cambridge wirkte, ist  
nur 53 Jahre alt geworden. Er war in Danzig  
geboren, habilitierte sich nach Vollendung seiner  
Studien an der philosophischen Fakultät der Uni-  
versität Freiburg i. B., wo er dann später Pro-  
fessor wurde, und wurde im Jahre 1892 nach Cam-  
bridge berufen. Im Jahre 1910 ging Münsterberg  
als „Austausch-Professor“ an die Berliner Uni-  
versität. Durch sein Eintreten für Deutschland auch  
während der Kriegszeit hat er die deutsche Sache in  
Amerika sehr gefördert. Unter seinen Schriften seien  
die Hauptwerke „Die Amerikaner“, „Grundzüge der  
Psychologie“ und „Philosophie der Werte“ genannt.  
Sein Tod wird auch in Berlin aufrichtig bedauert  
werden. Professor Hugo Münsterberg war ein jün-  
gerer Bruder des unlängst verstorbenen Kammer-  
zentrats und Landtagsabgeordneten Otto Münster-  
berg in Danzig. Als er vor 6 Jahren nach zwölf-  
jähriger Abwesenheit von seiner Heimat seine Va-  
terstadt Danzig besuchte, hielt er in der Aula der  
Technischen Hochschule einen von einer großen Hö-  
rerzahl mit lebhaftem Interesse aufgenommenen  
Vortrag über Experimentelle Psychologie, wobei  
man seine geistige Schärfe und die fortwährende Art  
seiner Vortragsweise bewundern konnte.

#### Gründung eines Liebig-Stipendien-Vereins.

Am Montag wurde in Berlin im Hotel „Espla-  
nade“ unter dem Vorsitz von Professor Dr. Hans  
Goldschmid-Essen, dem derzeitigen Ersten Vor-  
sitzer der Deutschen Bunsengesellschaft, dem sowohl  
die Anregung als auch die Durchführung dieses  
einzigartigen Unternehmens zu danken ist, die  
Gründung des Liebig-Stipendien-Vereins voll-  
zogen. Der Verein bezweckt, deutschen Chemikern  
nach abgeschlossenem Hochschulstudium durch Ge-  
währung von Stipendien die Möglichkeit zu ver-  
schaffen, als Assistenten von Hochschullehrern ihre  
Kenntnisse zu erweitern. Den Stipendiaten ist  
es freigestellt, ob sie sich danach der Wissenschaft,  
dem Lehrfach oder der Industrie widmen wollen.  
Diese Maßnahme — getroffen inmitten dieses  
Weltkrieges — wird das bei keinem anderen  
Volke in gleicher Weise gefundene Zusammenar-  
beiten von Technik und Wissenschaft vertiefen  
helfen. Schon heute kann der Verein über Stif-  
tungen in Höhe von rund einer Million Mark  
verfügen. In erster Linie war es die Interessens-  
gemeinschaft der Farbenindustrie, die, dank der  
besonderen Fürsprache von Herrn Geheimrat  
Duisberg, sich in hervorragender Weise beteiligte.

### Theater und Musik.

In Detmold ist am Montag ein „Fürstliches  
Konservatorium für Musik, Theater und Rede-  
kunst“ eröffnet worden.

#### Neues Reinhardt-Gastspiel in Schweden?

Wie „Aftonbladet“ mitteilt, soll ein neues Rein-  
hardt-Gastspiel in Stockholm, Göttingen und an-  
deren skandinavischen Städten für das Frühjahr  
1917 in Aussicht genommen sein. Das Zustandekommen  
der Gastspielreise soll davon abhängen,  
wie sich das Stockholmer Opernhaus als ausschlag-  
gebende Bühne dazu stellt.

### Handel und Industrie.

Wilhelm Merton gestorben. Im Alter von  
68 Jahren ist der Frankfurter Großindustrielle Dr.  
Wilhelm Merton gestorben. Merton, der sich in  
den letzten Jahren ins Privatleben zurückgezogen  
hatte, gehörte zu den besonderen Förderern der  
Frankfurter Universität. Dr. Merton war Vorsitzender  
des Aufsichtsrats der Metallbank und metallurgi-  
schen Gesellschaft und einer Reihe anderer bedeuten-  
der Unternehmungen der Metallindustrie. Er ge-  
hörte ferner der Verwaltung der deutschen Gold-  
und Silber-Schmelze-Anstalt sowie der Frankfurter  
Bank an. Sein Sohn Walter war früher Ge-  
schäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft, de-  
ren Aufsichtsrat er heute noch angehört.

### Mannigfaltiges.

(80 000 Besucher der Berliner  
Volkspeisung.) Auch in der letzten Woche  
sind die Anmeldungen zur Berliner städtischen  
Volkspeisung erheblich gestiegen, und zwar um  
mehr als 13 000 Anmeldungen. Sie haben somit  
in den beiden letzten Wochen eine Zunahme von  
über 20 000 erfahren. Besonders groß ist die  
Steigerung der Anmeldungen in der Küche 5, in  
der Zentralmarkthalle, nämlich von 8700 auf  
rund 14 000. Insgesamt hat jetzt die städtische  
Volkspeisung annähernd 80 000 Besucher aufzu-  
weisen.

(Schneetreiben.) Im Thüringer  
Walde herrscht ununterbrochenes Schneetreiben.

(Den Nebenbühler erstochen.) Der  
vom Heeresdienst zur Beschäftigung auf einem  
industriellen Werke in Marl in Westfalen  
beurlaubte Unteroffizier Widera erfährt, daß  
seine im Krankenhaus liegende Frau angeblich  
mit einem Angestellten einer Zechen in Marl in  
Beziehungen gestanden habe. W. stellte darauf  
den Verfasser seiner Frau und erstach ihn nach  
kurzem Wortwechsel. Der Täter wurde verhaftet.

**Bekanntmachung.**

In meinen sämtlichen Verkaufsstellen geben wir, solange der Vorrat reicht, schöne, holländische Zwiebeln zum Preise von 25 Pfg. für das Pfund nur in Mengen von 5 oder 10 Pfund an Einwohner des Stadtgebietes ab.  
Thorn den 18. Dezember 1916.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die üblichen Kollekten für das städtische Waisenhaus werden in diesem Jahre abgehalten werden am 1. Weihnachtstag nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienste in der altstädtischen evangelischen Kirche, katholischen Pfarrkirche zu St. Marien, katholischen Pfarrkirche zu St. Johann, katholischen Pfarrkirche zu St. Jakob, am Silvesterabend in der evangelisch-reformierten Kirche, am Neujahrstage in der evangelisch-lutherischen Kirche.  
Wir bringen dies mit dem Bemerkung zur öffentlichen Kenntnis, daß an den betreffenden Kirchentagen Waisenhausjünglinge mit Büchern zum Ein sammeln der Gaben bereit sein werden.  
Thorn den 20. Dezember 1916.  
Die städtische Waisenhausdeputation.

**Munitionsarbeiter.**

Mit Beginn des neuen Jahres soll noch eine größere Menge Arbeiter, kräftige Frauen und Mädchen eingestellt werden.  
Werdungen baldigt während der Dienststunden Wochentags von 8 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags, Sonn- und Feiertags von 10 bis 12 Uhr vormittags im Geschäftszimmer Nr. 8, Wolkestr. 2.  
Dafelbst werden auch noch gute Schreibkräfte verlangt.  
Artilleriedepot Thorn.

**Gesucht**

zum baldigen Eintritt mehrere Schreiber und Schreiberinnen (Maschinenschreiben nicht erforderlich). Angebote mit Lebenslauf erbeten an Gr.-Pion.-Batt. 17.

**Aufpolsterungen,**

sowie Neuankfertigung von Sophas und Matratzen werden sachgemäß und preiswert ausgeführt bei K. Schall, Schuhmacherstraße 12.

**Damen-Hüte**

vom einfachsten bis zum elegantesten werden billigst verkauft, sowie Pelzgarnituren neu angefertigt und umgearbeitet.  
Anna Wisniewski, Copernicusstr. 5.

**Petroleum**

nicht mehr nötig bei Gebrauch meiner neuen Karbidlampen, passend für Zimmer, Küche, Flur und Stallungen.  
Höchste Leuchtkraft, geringe Brennstoffkosten und einfache Handhabung.  
Ferner gleichzeitig als Kocher verwendbar, fürs Feld sehr praktisch.  
Große Auswahl (von 3,50 Mk. an).  
W. Zielke, Copernicusstraße 22.

**Karbidlampen,**

zu billigsten Tagespreisen empfiehlt W. Zielke, Copernicusstraße 22.

**12000 Mark**

(sofort auszahlbar) sind auf sichere Hypothek, bevorzugt ländliches Grundstück, zu vergeben durch Emil Feyer, Thorn, Copernicusstraße 3, 2.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42  
**Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt**  
gegr. 1903, f. d. Einj.-Freiw., Fähnrl., Prim.- u. Abitur-Prüfung, sow. z. Eintr. i. d. Sekunda einer höheren Lehranstalt.  
Streng gereg. Pension. 925 Prüll. 150 Abitur.  
Bisher bestanden bereits  
Seit Jan. 1913 bestanden 325 Prüflinge, darunter: 76 Abitur.  
(dar. 42 Damen von 52), 37 für 01 und U1, 84 für 011 u. U11.  
Herbst 1915 u. Ostern 1916 bestanden alle Damen das Abitur.  
Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

**Bekanntmachung.**  
Der Kotspreis beträgt mit Wirkung vom 1. Januar 1917  
**1.60 Mt. pro Str.**  
Thorn den 21. Dezember 1916.  
**Elektrizitätswerke Thorn.**

**Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten**  
bitten wir schon jetzt ausführen zu lassen, ebenso empfehlen wir die rechtzeitige Bestellung von Ersatz- und Zubehörteilen zu Maschinen und Geräten, da infolge des zunehmenden Arbeitermangels sowie der zunehmenden Knappheit an Rohmaterial bei späterer Bestellung eine rechtzeitige Erledigung nicht gewährleistet werden kann.  
**Max Hirsch & Krause, G. m. b. H.,**  
Maschinenfabrik.  
Fernsprecher 646 und 577.

**Zum Weihnachtsfest**  
empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**Grammophonen, Sprechmaschinen und Platten,**  
**Mundharmonikas, Zithern, Gitarren, Violinen, Ziehharmonikas.**  
**Elektrische Bedarfsartikel,**  
elektrische Taschenlampen, Batterien, Senerzeuge.  
Größtes Spezialgeschäft am Platze.  
**Alex Beil,**  
Culmerstraße 4. — Telephon 839.  
Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

**Neu zugelegt**  
Beschäftigungen für Kinder nach Fröbel'schen Grundrissen.  
**Geschenkartikel**  
in großer Auswahl.  
**A. Böhm,**  
Brüdenstraße, neben Buchmann.  
Fernsprecher 397.

**Deutsche Nähmaschinen**  
sind unübertroffen in Konstruktion und Ausführung. Deswegen bevorzugt beim Kauf für Haushalt und Gewerbe.  
**Deutsche Nähmaschinen** aus den ersten Fabriken Deutschlands.  
**Billigere Fabrikate von Mk. 60.- an.** Strick-, Knopfloch-, Sattlermaschinen usw. stets erhältlich.  
**Bernstein & Co., Thorn, Gerberstr. 33/35.**  
Reparaturen billigst. Alle Ersatzteile. Singer-Maschinen sind Erzeugnisse einer amerikanischen Akt.-Ges. und werden in ihrem Tochterunternehmen in Wittenberge hergestellt.  
Vorankassageltonen werden gesucht.

**Kreissverein vom Roten Kreuz für den Landkreis Thorn.**  
Bei dem Kreissverein vom Roten Kreuz, Baderstr. 18, Loce, sind in der Zeit vom 15. September d. Js. bis jetzt eingegangen:  
an Geld:  
Pfarrer Gortzynski-Ewercynto 10 Mt., Schmidt-Kosbar 10 Mt., Gutsbesitzer Klug-Ernstode 100 Mt., Lehrer Jordan in Rentstau 4 Mt., Schultender Klebohn 32.10 Mt., Schultender Kunzendorf 14 Mt., Schultender Friedenau 15.80 Mt., Schultender Luben (Lehrer Neumann) 17 Mt., Karle-Grantschen 21 Mt., Schule Kulkau 55 Mt., Schule Luben (Lehrer Schröder) 30 Mt., Gutsbesitzer Feldt-Kowroß 100 Mt., Amtsrat-Dommer Steinau 300 Mt., Amtsrat Hölzel-Kunzendorf 200 Mt., Rittergutsbesitzer Weisler-Biesbaden 2000 Mt., (davon für Mann-Regiment Nr. 4 500 Mt.) Ungenannt 100 Mt., Gutsbesitzer Klug-Ernstode 100 Mt., Triebel aus Streifache Stahle-Grantschen 25 Mt., Rittergutsbesitzer Ruffmann-Browina 200 Mt., Rittergutsbesitzer v. Wegner-Witramsdorf 100 Mt., Rittergutsbesitzer v. Wegner-Dittdau 150 Mt., Heinrich Jude-Groß Bösendorf 50 Mt., Oberamtmann Weisend-Birtenau 100 Mt., Rittergutsbesitzer Fischer-Lindenhof 60 Mt., Schultender Luben II (Lehrer Neumann) 47.60 Mt., Lehrer Krajewski-Lonzyn 6 Mt., Friedrich Jude-Groß Bösendorf 50 Mt., Gutsbesitzer Feldteller-Kleefelde 100 Mt., Schule Staw 25 Mt., Wubars-Bodgorz 1 Mt., Wegner-Bodgorz aus einer Schiedsmannschaft 1 Mt., Rektor Hinz-Cantschen 22 Mt., Gutsbesitzer Klug-Ernstode 100 Mt., Rittergutsbesitzer v. Czarlinski-Satzgewo 50 Mt., Krajewski-Lonzyn 20.52 Mt.

**Zu Weihnachten empfehlen:**  
**Elektrische Christbaumbeleuchtung,**  
Ersatz für Wachs-Kerzen,  
**Göhlampen, Beleuchtungskörper aller Art,**  
**Kaffeemaschinen, Teekessel, Bügeleisen,**  
**Gas-, Heiz- und Kochapparate.**  
**Elektrizitätswerke Thorn.**

**Gonder-Angebot für das Weihnachtsfest!**  
Pelztragen und Muffs, Kinder-Garnituren, Handschuhe, Strümpfe, Gummihosenträger, Taschentücher, Kassetts, Kinderkleidchen, seidene Blusen. — Große Auswahl in Puppen von 38 Pfg. an.  
**Damen- und Kinderhüte, Kinder-Kapotten** werden der vorgerückten Zeit wegen zu billigen Preisen abgegeben.  
**H. Salomon jr., Thorn,**  
Breitestraße 26.

**Brillant-Ringe,**  
Gelegenheitskäufe, in feiner Ausführung, von 30-500 Mt.  
**Brillant-Ohringe und -Kolliers,** goldene Broschen, Armbänder, Ketten u.  
Gold- und silb. Taschen- und Armbanduhrer, Haus- und Salonuhren  
in größter Auswahl, zu billigsten Preisen.  
**Louis Joseph, Uhrmachermeister,**  
Seglerstraße 28 Thorn, Fernruf 589.

**Goldwaren u. Uhren**  
von 3 M. an, von 5,50 M. an, 2,50 M.  
Wegen Ersparung der Ladenmiete besonders billige Preise.  
**F. Steffelbauer, Breitestr. 46,**  
1 Treppe (am altstädt. Markt).

**Bunsch**  
in besten Qualitäten empfehlen zum Fest  
**Sultan & Co.**

**Akten Heftgarn** und Bestickeln für Büros, sowie Garne für Tischdecke und Sackzwirne stets vorrätig bei **Julius Grosser,** Schleifische Leinenhandlung, Eilabellstraße 18. Ein großer Posten  
**Ohne Bezugsschein! Wachstuche, Gummi-Tischdecken, weiss und gemustert, Linoleum-Vorlagen, Gummi-Bettstoffe** empfiehlt **Erich Müller Nachf.**  
**Große Wandblat-Kalender** mit unferer Firma, im Werte von 2 Mt., werden für kurze Zeit zum 1/2 Preise und zwar für 1 Mt. das Stück abgegeben.  
**Rodel-Schlitten** neu eingetroffen.  
**Gustav Heyer,** Thorn: Papierw.-Fabr., Brüdenstr. 6. Breitestr. 6. Fernruf 517.

**„Musik an die Front“**  
ist die willkommenste Liebesgabe!  
Mund-, Blas- u. Ziehharmonikas, bes. Instrumente z. Selbstlernen, wie:  
Zithern mit unterlegb. Noten, Mandolinen, Gitarren.  
**Kleine Sprechapparate,** sowie sämtl. andere Instrumente in größter Auswahl.  
**Musikhaus W. Zielke,** Copernicusstraße 22.  
Brompter Versand Verpackung gratis.

**Weihnachts-geschenk für Damen,** prachvolle Köpfe, von 2,75 Mt. an, ohne Schnur von 5,80 Mt. an, Haubennege, St. 60 Pfg., Haargestelle z. modernen Frisur von 1 Mark an.  
**B. Araczewski,** Culmerstraße 24.  
**Größte Auswahl am Platze**

**Für Händler**  
Weihnachts-Neujahrs-Serien-Karten  
zu billigsten Preisen.  
**H. Fechner,** Katharinenstr. 4.  
**Spiritus-Blühlicht-Brenner**  
der deutschen Kriegslicht-Ges., G. G., ca. 45 bis 60 HK-Leuchtkraft, bei ca. 1/2 Liter östl. Spiritusverbrauch.  
**Preis 4,00 Mark.**  
Zu haben bei **Gustav Heyer,** Breitestr. 6. Thorn. Fernruf 517.

**Ziegelsteine** und **Drainröhren**  
hat zu verkaufen **Dampfziegelei Alexandrow,** Müllisch-Boden.  
**Chorner Leihhaus** beleih jeden Wertgegenstand.  
Brüdenstraße 14, 2.  
**6000 Mt., 5%,** für 1. Stelle zum 1. 1. zu vergeben. Zu erste in der Geschäftst. der „Presse“.

**Sofort zu vermieten** d. Geschäftst. Brüdenstr. 8 2 Zimmer, Küche, Kammer, mit Gas und Wasserleitung. Preis 360 Mark jährlich.  
Zu erfragen beim Wirt. 1. Etage.

**Aker und Wiesen,** ca. 14 Morgen, in Stajshorek zu verpachten.  
Anfragen mit Rückporto an **B. Levy, Culmsee Wehr,** Fernsprecher Nr. 16.  
**Wer bar Geld braucht,** bis 6 % schreibe sofort an **R. Liedtke,** Danzig, Paradiesgasse 8-9.

**Student der Philologie** gibt in allen Gymnasial- und Realhöheren **Nachhilfenunterricht.** Woreffe zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.